

Die englische Presse zur Note an Rußland.

London, 22. Nov. Die russische Note der englischen Regierung findet im allgemeinen eine günstige Beurteilung in der Presse. Die „Times“ meinen, die Lage sei vollkommen einfach. Die Verträge seien annulliert worden. Es bleibt aber die Annullierung Rußlands Befehlen, ebenso die Annullierung eines russischen diplomatischen Vertreters. Daily Herald bemerkt in der Antwort der Regierung den Beweis für eine russische Propaganda.

Englische Repressalien gegen Ägypten.

London, 22. Nov. Der amtliche englische Journalist betont, im Hinblick auf die durch die Emigration Sir Lee Scaas zwischen England und Ägypten geschaffene Lage die Möglichkeit, daß die Regelung der im Vertrag von 1922 offenstehenden vier Fragen erheblich erschwert, in mancher Hinsicht sogar unmöglich gemacht werden würde. Schon der Ausgang der Londoner Verhandlungen mit Ragul I. Saïch und die fortwährenden aufsteigenden Rissen ägyptischer Politiker hätten bewiesen, daß die englisch-ägyptischen Beziehungen nicht auf dem Wege der Besprechung geregelt werden könnten, sondern, daß England zur Aufstellung bestimmter Grundzüge gezwungen sei. Die Annahme sei durch den Fall Sir Lee Scaas wohl bestätigt worden. Es sei anzunehmen, daß die während der nächsten Tage erwartete englische Note an die ägyptische Regierung sehr bestimmte Forderungen stellen werde. Am kommenden Montag wird sich eine Sonderberatung des Kabinetts mit der Frage beschäftigen.

Die Mörder Sir Lee Scaas verhaftet.

Paris, 22. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet aus Kairo, daß der Chauffeur der Autoabfuhr, in dem die Mörder die Nacht ergriffen, gegen ein unvollständiges Geständnis abgelegt hat und daraufhin die Mörder verhaftet werden konnten.

Besprechungen Chamberlains mit Mussolini.

London, 22. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß im amtlichen Streifen Noms auch bei Mussolini Befriedigung über die Vertretung Chamberlains bei dem Völkerbund durch den Außenminister Chamberlain herrscht; denn sein englischer Premier- oder Außenminister sei bei der Konferenz im Dezember 1922 mit Mussolini zusammengetroffen. Die Anwesenheit Chamberlains werde Gelegenheit zu einem anglo-italienischen Meinungsaustrausch über verschiedene internationale Fragen geben und zwar besonders über die Mittelmeerfrage.

Herriot über das Genfer Protokoll.

Paris, 21. Nov. Herriot hat, wie der „Quotidien“ meldet, gestern den Generalsekretär des Völkerbundes Dr. Brandt empfangen. Herriot erklärte, seinem Wunsch, daß Frankreich, das als erste Macht nach dem Völkerbund zu unterrichten habe, sei es auch zu seiner Unterstützung seien will. Die französische Regierung wünscht dem englischen Kabinet entgegenzukommen; sie ist aber nicht in der Lage, irgendwelche wesentlichen Bestimmungen des Protokolls opfern zu können.

Das rumänisch-jugoslawische Defensivbündnis.

Belgrad, 22. Nov. Rumänien und Jugoslawien haben den Wehrstrafen eines Defensivbündnisses grundräßig zugestimmt, doch werden sich die Verhandlungen noch bis Ende Dezember hinziehen. Es verläutet, daß der Bündnisvertrag in erster Linie die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Konsults, aber auch einen Konflikt mit Bulgarien ins Auge faßt.

Ein weitere Sanierungsaktion der österreichischen Regierung.

Wien, 21. Nov. Die neue Regierung Kamek bereitet eine weitere Aktion in der Frage der Sanierung vor. Der neue Minister für Bergbau Dr. Matzka wird sich zu die am 2. Nov. nach Wien begeben, um das Sanierungsproblem außer halb des Rahmens der offiziellen Völkerbundstung zum Gegenstand von Besprechungen zu machen.

Die neuen Beamtengehälter.

Die Erhöhung der Beamtengehälter wirken sich im einzelnen wie folgt aus:

Gruppe:	letzt:	verbessert (2 Kinder)
III. (Sachverw. u. a.)	11 Mr. 142 Mr.	22 Mr. 188 Mr.
V. (Assistenten, Zugführer)	18 Mr. 206 Mr.	24 Mr. 259 Mr.
VI. (Eisenbahn)	23,50 Mr. 229 Mr.	29,55 Mr. 307 Mr.
VIII. (Zugführer, Oberleitner)	28 Mr. 364 Mr.	34 Mr. 422 Mr.
XI. (ältere Reg.-Beamte)	47 Mr. 609 Mr.	55 Mr. 676 Mr.
XIII. (Ministerialdirektoren)	660-870 Mr.	710-920 Mr.

Alle die genannten Gehälter betreffen die Summen, die nach Abzug der Steuer zur Auszahlung kommen. Eine Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse war nicht erforderlich, da mit der Neuordnung des Dienstleistungsbeziehungs auch die Wohnungsgeldzuschüsse erst vor kurzen in anderer Weise festgesetzt worden sind. In Bezug auf die Fortriessgehälter betragen die jetzigen Gehälter in Gruppe III 126 v. S., des Fortriessgehalts, in Gruppe VIII 102 v. S. und in Gruppe XI 95 v. S. Die Mehrkosten, die dem Reich durch die neuen Gehaltsbeziehungen erwachsen, betragen unter Einschluß der Fortriessgehälter 170 Millionen jährlich; die Verringerung der Dienstleistungen bedingt eine Mehrausgabe von 69 Millionen Mark.

Das feindliche Regime im besetzten Gebiet.

Zürich, 22. Nov. Die belgische Wehrungsbehörde hat eine neue Verleumdungserklärung erlassen. Wer im besetzten Gebiet wohnen will, muß bei der deutschen Aufstellungsbehörde einen schriftlichen Antrag stellen. Bei der Genehmigung muß dem Militärbefehlshaber innerhalb drei Tagen Nachricht gegeben werden. Reichswehr, Marine- und Schiffsangehörige dürfen in das besetzte Gebiet nur mit besonderer Genehmigung des Militärbefehlshabers einziehen. Die Fragen von Uniformen oder militärischen Ausstattungsgegenständen sind von einer besonderen Erlaubnis abhängig.

Eine deutsch-italienische Verständigung.

Berlin, 21. Nov. Zwischen der deutschen und der italienischen Regierung ist ein Abkommen geschlossen worden, wonach dem deutsch-italienischen Schiedsgericht, dem die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den beiden Nationen obliegt, die Möglichkeit gegeben wird, die Streitigkeiten zwischen den beiden Nationen zu entscheiden.

lung der Forderungen aus dem Verfall der Vertrag obliegt, die Regelung der Schadenersprüche zugeweiht werden wird, die deutsche Staatsangehörige aus der Beschlagnahme ihres Eigentums in Sibirien berieten.

Warum müssen wir national wählen?

Nach den Reden nationaler Männer. In einer deutschen nationalen Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. wurde Großadmiral v. Tirpitz auf die Gefahren hin, die uns aus dem immer weiter vordringenden Etablisment erwachsen. Eine der vornehmsten Aufgaben der neuen Generationen sei es, den deutschen Nation zu sichern. Dazu brauche Deutschland Macht. Diese Lebensnotwendigkeit auszusprechen, dürfe man sich nicht scheuen, auch wenn es Frankreich nicht gehe. Frankreich werde nie seine Wunde aufgeben, um den Rhein zu nehmen. Redner verweise dann auf die englischen Wahlen, die er als ein Zeichen der Abkehr von marxistischen Utopien blicke. Auch in Deutschland heiße die Karole für die Wahlen: Los von den Novembermännern. Nur eine nationale Regierung werde das volle Frankreichs und den inneren Willen im Herzen tragen, unsere Ehre zu schützen. Ganz entschieden sei die Wahlmöglichkeit zu bekämpfen, die besonders auf der Rechten groß sei. Der Redner appellierte insbesondere an die Frauen, ihre Pflicht zu tun.

In einer deutschen nationalen Versammlung in Düsseldorf beauftragte Eggelsen Hergt den Einfluss der Vorgänge außerhalb Deutschlands, besonders der englischen Wahlen, auf die deutsche Politik. Hergt dränge die Entscheidung auf eine klare Stellung der Partei im Ausland in Deutschland müsse die Politik der Mitte sich nimmend entwickeln für die Rechte oder Linke entscheiden. „Warum, Herr Reichsminister“, fragte Hergt, „können Sie nicht das Selbstvertrauen gewinnen, sich von den Demokraten zu lösen, deren eigene politische und kulturelle Einstellung im stärksten Gegensatz zu der nationalen ist? Die Partei der Mitte ist nicht die Partei der Mitte, die allein eine arbeitstüchtige Regierungsgemeinschaft zusammenführen können?“ Hergt kritisierte an der parteipolitischen Einstellung des Reichspräsidenten, seine Forderung nach Wiederherstellung der Integrität des Beamtenkörpers, die Karole: Weg mit dem Völkerbund der angestrebten Völkerbund, die harte Arbeit. „Wir haben“, so sprach der Redner, „höchsten Verständnis für die Notwendigkeit von der Wiederherstellung des Rechts für das besetzte Gebiet.“ In ähnlichem Sinne sprach Dr. Hergt auch in Duisburg.

Hergt gegen eine Politik der Milde.

Bremen, 22. November. In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Staatsminister a. D. Eggelsen Hergt. In seiner mehr als zweistündigen Rede führte er u. a. aus, daß das Kriegsergebnis durch den General v. Putsch auf uns nicht zu kommen, was die Situationspolitik führe. Es wäre Pflicht der Regierung gewesen, heute schon zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Sie verhandle aber in Stillschweigen und sei nur darauf bedacht, den Gegner nicht zu zeigen. Auch in Bezug auf die Kriegsschuldfrage habe die Regierung nichts getan. Durch die Veröffentlichungen des französischen Vorkassats Louis bei Poincaré als Kriegsgefangener habe die Regierung, aber die Regierung, habe bisher nicht getan, aus dieser Angelegenheit Kapital zu schlagen. Mit dem bisherigen Kurs gehe es nicht weiter. Für Deutschland liege kein Grund vor, den Eintritt in den Völkerbund zu erstreben, weil damit die Verantwortlichkeit übernommen werden müßte, die augenblicklichen Grenzen der im Völkerbund vertretenen Nationen anzuerkennen. Das aber wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Wiedererlangung des uns durch den Verfall der Vertrag zugefügten Unrechts. Eine Politik der Mitte sei unmöglich. Es gibt nur entweder rechts oder links. Man habe den Deutschen den Vorwurf gemacht, daß sie bei der Annahme des Dawes-Guthachten im Weltkrieg nicht fair gehandelt hätten. Das aber wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Motive heraus nach schweren seelischen Konflikten ja gesagt; aber wir haben die baldige Revision der Dawes-Gesetze auf unsere Fahnen geschrieben. Weiter entwickelte dann Hergt die Stellung der Deutschen zu Arbeitsetz und zur Aufwertungsfrage.

Owen Young wieder in New York.

Owen Young sprach sich bei seiner Ankunft in New York nicht befriedigt über den Dawes-Bericht aus. Frankreich, England, Belgien und Deutschland arbeiten gleichmäßig an seiner Erfüllung und der Dawes-Bericht funktioniert leicht und einfach. Owen Young lobt die französische Räumungspolitik an der Ruhr, die in einer Weise durchgeführt wurde, die die deutsche Empfindlichkeit schon. (Wobben wenig zu merken ist! D. Med.)

Wieder feiern wir das Fest der Toten. Die meisten denken das ganze Jahr nicht an ihre Heimgegangenen oder einmal werden sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufgeschreckt, einmal in jedem Jahre tritt der Ernst des Totenfestes wie ein düsterer Regen vor sie hin: Denke, daß auch du sterben mußt!

Diese Herbstzeit ist so geeignet, nach unseren Toten zu fragen. Nebel erfüllt das Land. Einsamkeit schreiet über die Akazienreihen, haßt auf den verlassenen Plätzen; die Luft ist bewirrt von Straßenflug. Unsere Gedanken haben Zeit, sich mit dem Vergangenen zu beschäftigen, mit unseren Toten.

Da rufen wir uns nun alle, die wir einen geliebten Menschen da draußen liegen haben, sorgen, daß das Grab geschnitten wird, nehmen selbst noch Blumen mit, wenn wir hinausgehen und hängen den Erinnerungen nach, die uns gerade an diesen Tagen so nachdruck voll kommen.

Wohi dem Menschen, der seine Toten bei sich hat, der weiß, wohin sie zur letzten Ruhe gebettet sind, kann zu ihnen gehen, er kann Zwiegespräche mit ihnen halten, als wenn sie lebten.

Die Gräber so vieler gefallenen Soldaten kennen wir nicht. In Straßen liegen sie oft gebettet, kein Kreuz, kein Stein nennt ihren Namen und doch umfängt sie, die Namenlosen, unsere Liebe mit all der Anbrunn eines zerkerten Volkes, daß sich aufrichten will und nun seiner heiligen Väter gedenkt. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein!

Aus Stadt und Umgebung „Seele, vergiß sie nicht!“ (Totenfestgedanken).

Eine Toten-Gedächtnisfeier im Dom voran: die Einzeltatete Werkzeuge am morgigen Totensonntag. Es werden Gebete von Bummer, Saugetier und Wagnis gehört werden, ferner Orgel, Orgel und Sätze für Cello und Orgel; von Anger, Bach und Tarnini. Morgen findet der Verkauf der Karten nicht wie bisher im Klerikergarten, sondern bei Herrn Zwick, Vorsteher links statt.

Die Weihnachtskündigung dieses Jahres. Kein Kaufmann sieht gern, wenn ein Kaufmann „den 23. Dezember“ auf den 24. Dezember verschieben will. Warum? Das ist sehr berechtigt. Ein großer Teil des Kaufmanns hat die Gewohnheit, seine Einkünfte möglichst weit hinaus zu schieben. Ist zum Beispiel der 24. Dezember ein Sonntag, so schiebt er diesen Tag auf den 25. Dezember, was noch nichts oder doch nicht allzuviel weniger „bei einem“ hat. Warum? Denn das 25. Dezember ist ein Sonntag, und das 26. Dezember ist ein Montag, und das 27. Dezember ist ein Dienstag, und das 28. Dezember ist ein Mittwoch, und das 29. Dezember ist ein Donnerstag, und das 30. Dezember ist ein Freitag, und das 31. Dezember ist ein Samstag, und das 1. Januar ist ein Sonntag, und das 2. Januar ist ein Montag, und das 3. Januar ist ein Dienstag, und das 4. Januar ist ein Mittwoch, und das 5. Januar ist ein Donnerstag, und das 6. Januar ist ein Freitag, und das 7. Januar ist ein Samstag, und das 8. Januar ist ein Sonntag, und das 9. Januar ist ein Montag, und das 10. Januar ist ein Dienstag, und das 11. Januar ist ein Mittwoch, und das 12. Januar ist ein Donnerstag, und das 13. Januar ist ein Freitag, und das 14. Januar ist ein Samstag, und das 15. Januar ist ein Sonntag, und das 16. Januar ist ein Montag, und das 17. Januar ist ein Dienstag, und das 18. Januar ist ein Mittwoch, und das 19. Januar ist ein Donnerstag, und das 20. Januar ist ein Freitag, und das 21. Januar ist ein Samstag, und das 22. Januar ist ein Sonntag, und das 23. Januar ist ein Montag, und das 24. Januar ist ein Dienstag, und das 25. Januar ist ein Mittwoch, und das 26. Januar ist ein Donnerstag, und das 27. Januar ist ein Freitag, und das 28. Januar ist ein Samstag, und das 29. Januar ist ein Sonntag, und das 30. Januar ist ein Montag, und das 31. Januar ist ein Dienstag, und das 1. Februar ist ein Mittwoch, und das 2. Februar ist ein Donnerstag, und das 3. Februar ist ein Freitag, und das 4. Februar ist ein Samstag, und das 5. Februar ist ein Sonntag, und das 6. Februar ist ein Montag, und das 7. Februar ist ein Dienstag, und das 8. Februar ist ein Mittwoch, und das 9. Februar ist ein Donnerstag, und das 10. Februar ist ein Freitag, und das 11. Februar ist ein Samstag, und das 12. Februar ist ein Sonntag, und das 13. Februar ist ein Montag, und das 14. Februar ist ein Dienstag, und das 15. Februar ist ein Mittwoch, und das 16. Februar ist ein Donnerstag, und das 17. Februar ist ein Freitag, und das 18. Februar ist ein Samstag, und das 19. Februar ist ein Sonntag, und das 20. Februar ist ein Montag, und das 21. Februar ist ein Dienstag, und das 22. Februar ist ein Mittwoch, und das 23. Februar ist ein Donnerstag, und das 24. Februar ist ein Freitag, und das 25. Februar ist ein Samstag, und das 26. Februar ist ein Sonntag, und das 27. Februar ist ein Montag, und das 28. Februar ist ein Dienstag, und das 29. Februar ist ein Mittwoch, und das 30. Februar ist ein Donnerstag, und das 31. Februar ist ein Freitag, und das 1. März ist ein Samstag, und das 2. März ist ein Sonntag, und das 3. März ist ein Montag, und das 4. März ist ein Dienstag, und das 5. März ist ein Mittwoch, und das 6. März ist ein Donnerstag, und das 7. März ist ein Freitag, und das 8. März ist ein Samstag, und das 9. März ist ein Sonntag, und das 10. März ist ein Montag, und das 11. März ist ein Dienstag, und das 12. März ist ein Mittwoch, und das 13. März ist ein Donnerstag, und das 14. März ist ein Freitag, und das 15. März ist ein Samstag, und das 16. März ist ein Sonntag, und das 17. März ist ein Montag, und das 18. März ist ein Dienstag, und das 19. März ist ein Mittwoch, und das 20. März ist ein Donnerstag, und das 21. März ist ein Freitag, und das 22. März ist ein Samstag, und das 23. März ist ein Sonntag, und das 24. März ist ein Montag, und das 25. März ist ein Dienstag, und das 26. März ist ein Mittwoch, und das 27. März ist ein Donnerstag, und das 28. März ist ein Freitag, und das 29. März ist ein Samstag, und das 30. März ist ein Sonntag, und das 31. März ist ein Montag, und das 1. April ist ein Dienstag, und das 2. April ist ein Mittwoch, und das 3. April ist ein Donnerstag, und das 4. April ist ein Freitag, und das 5. April ist ein Samstag, und das 6. April ist ein Sonntag, und das 7. April ist ein Montag, und das 8. April ist ein Dienstag, und das 9. April ist ein Mittwoch, und das 10. April ist ein Donnerstag, und das 11. April ist ein Freitag, und das 12. April ist ein Samstag, und das 13. April ist ein Sonntag, und das 14. April ist ein Montag, und das 15. April ist ein Dienstag, und das 16. April ist ein Mittwoch, und das 17. April ist ein Donnerstag, und das 18. April ist ein Freitag, und das 19. April ist ein Samstag, und das 20. April ist ein Sonntag, und das 21. April ist ein Montag, und das 22. April ist ein Dienstag, und das 23. April ist ein Mittwoch, und das 24. April ist ein Donnerstag, und das 25. April ist ein Freitag, und das 26. April ist ein Samstag, und das 27. April ist ein Sonntag, und das 28. April ist ein Montag, und das 29. April ist ein Dienstag, und das 30. April ist ein Mittwoch, und das 31. April ist ein Donnerstag, und das 1. Mai ist ein Freitag, und das 2. Mai ist ein Samstag, und das 3. Mai ist ein Sonntag, und das 4. Mai ist ein Montag, und das 5. Mai ist ein Dienstag, und das 6. Mai ist ein Mittwoch, und das 7. Mai ist ein Donnerstag, und das 8. Mai ist ein Freitag, und das 9. Mai ist ein Samstag, und das 10. Mai ist ein Sonntag, und das 11. Mai ist ein Montag, und das 12. Mai ist ein Dienstag, und das 13. Mai ist ein Mittwoch, und das 14. Mai ist ein Donnerstag, und das 15. Mai ist ein Freitag, und das 16. Mai ist ein Samstag, und das 17. Mai ist ein Sonntag, und das 18. Mai ist ein Montag, und das 19. Mai ist ein Dienstag, und das 20. Mai ist ein Mittwoch, und das 21. Mai ist ein Donnerstag, und das 22. Mai ist ein Freitag, und das 23. Mai ist ein Samstag, und das 24. Mai ist ein Sonntag, und das 25. Mai ist ein Montag, und das 26. Mai ist ein Dienstag, und das 27. Mai ist ein Mittwoch, und das 28. Mai ist ein Donnerstag, und das 29. Mai ist ein Freitag, und das 30. Mai ist ein Samstag, und das 31. Mai ist ein Sonntag, und das 1. Juni ist ein Montag, und das 2. Juni ist ein Dienstag, und das 3. Juni ist ein Mittwoch, und das 4. Juni ist ein Donnerstag, und das 5. Juni ist ein Freitag, und das 6. Juni ist ein Samstag, und das 7. Juni ist ein Sonntag, und das 8. Juni ist ein Montag, und das 9. Juni ist ein Dienstag, und das 10. Juni ist ein Mittwoch, und das 11. Juni ist ein Donnerstag, und das 12. Juni ist ein Freitag, und das 13. Juni ist ein Samstag, und das 14. Juni ist ein Sonntag, und das 15. Juni ist ein Montag, und das 16. Juni ist ein Dienstag, und das 17. Juni ist ein Mittwoch, und das 18. Juni ist ein Donnerstag, und das 19. Juni ist ein Freitag, und das 20. Juni ist ein Samstag, und das 21. Juni ist ein Sonntag, und das 22. Juni ist ein Montag, und das 23. Juni ist ein Dienstag, und das 24. Juni ist ein Mittwoch, und das 25. Juni ist ein Donnerstag, und das 26. Juni ist ein Freitag, und das 27. Juni ist ein Samstag, und das 28. Juni ist ein Sonntag, und das 29. Juni ist ein Montag, und das 30. Juni ist ein Dienstag, und das 31. Juni ist ein Mittwoch, und das 1. Juli ist ein Donnerstag, und das 2. Juli ist ein Freitag, und das 3. Juli ist ein Samstag, und das 4. Juli ist ein Sonntag, und das 5. Juli ist ein Montag, und das 6. Juli ist ein Dienstag, und das 7. Juli ist ein Mittwoch, und das 8. Juli ist ein Donnerstag, und das 9. Juli ist ein Freitag, und das 10. Juli ist ein Samstag, und das 11. Juli ist ein Sonntag, und das 12. Juli ist ein Montag, und das 13. Juli ist ein Dienstag, und das 14. Juli ist ein Mittwoch, und das 15. Juli ist ein Donnerstag, und das 16. Juli ist ein Freitag, und das 17. Juli ist ein Samstag, und das 18. Juli ist ein Sonntag, und das 19. Juli ist ein Montag, und das 20. Juli ist ein Dienstag, und das 21. Juli ist ein Mittwoch, und das 22. Juli ist ein Donnerstag, und das 23. Juli ist ein Freitag, und das 24. Juli ist ein Samstag, und das 25. Juli ist ein Sonntag, und das 26. Juli ist ein Montag, und das 27. Juli ist ein Dienstag, und das 28. Juli ist ein Mittwoch, und das 29. Juli ist ein Donnerstag, und das 30. Juli ist ein Freitag, und das 31. Juli ist ein Samstag, und das 1. August ist ein Sonntag, und das 2. August ist ein Montag, und das 3. August ist ein Dienstag, und das 4. August ist ein Mittwoch, und das 5. August ist ein Donnerstag, und das 6. August ist ein Freitag, und das 7. August ist ein Samstag, und das 8. August ist ein Sonntag, und das 9. August ist ein Montag, und das 10. August ist ein Dienstag, und das 11. August ist ein Mittwoch, und das 12. August ist ein Donnerstag, und das 13. August ist ein Freitag, und das 14. August ist ein Samstag, und das 15. August ist ein Sonntag, und das 16. August ist ein Montag, und das 17. August ist ein Dienstag, und das 18. August ist ein Mittwoch, und das 19. August ist ein Donnerstag, und das 20. August ist ein Freitag, und das 21. August ist ein Samstag, und das 22. August ist ein Sonntag, und das 23. August ist ein Montag, und das 24. August ist ein Dienstag, und das 25. August ist ein Mittwoch, und das 26. August ist ein Donnerstag, und das 27. August ist ein Freitag, und das 28. August ist ein Samstag, und das 29. August ist ein Sonntag, und das 30. August ist ein Montag, und das 31. August ist ein Dienstag, und das 1. September ist ein Mittwoch, und das 2. September ist ein Donnerstag, und das 3. September ist ein Freitag, und das 4. September ist ein Samstag, und das 5. September ist ein Sonntag, und das 6. September ist ein Montag, und das 7. September ist ein Dienstag, und das 8. September ist ein Mittwoch, und das 9. September ist ein Donnerstag, und das 10. September ist ein Freitag, und das 11. September ist ein Samstag, und das 12. September ist ein Sonntag, und das 13. September ist ein Montag, und das 14. September ist ein Dienstag, und das 15. September ist ein Mittwoch, und das 16. September ist ein Donnerstag, und das 17. September ist ein Freitag, und das 18. September ist ein Samstag, und das 19. September ist ein Sonntag, und das 20. September ist ein Montag, und das 21. September ist ein Dienstag, und das 22. September ist ein Mittwoch, und das 23. September ist ein Donnerstag, und das 24. September ist ein Freitag, und das 25. September ist ein Samstag, und das 26. September ist ein Sonntag, und das 27. September ist ein Montag, und das 28. September ist ein Dienstag, und das 29. September ist ein Mittwoch, und das 30. September ist ein Donnerstag, und das 1. Oktober ist ein Freitag, und das 2. Oktober ist ein Samstag, und das 3. Oktober ist ein Sonntag, und das 4. Oktober ist ein Montag, und das 5. Oktober ist ein Dienstag, und das 6. Oktober ist ein Mittwoch, und das 7. Oktober ist ein Donnerstag, und das 8. Oktober ist ein Freitag, und das 9. Oktober ist ein Samstag, und das 10. Oktober ist ein Sonntag, und das 11. Oktober ist ein Montag, und das 12. Oktober ist ein Dienstag, und das 13. Oktober ist ein Mittwoch, und das 14. Oktober ist ein Donnerstag, und das 15. Oktober ist ein Freitag, und das 16. Oktober ist ein Samstag, und das 17. Oktober ist ein Sonntag, und das 18. Oktober ist ein Montag, und das 19. Oktober ist ein Dienstag, und das 20. Oktober ist ein Mittwoch, und das 21. Oktober ist ein Donnerstag, und das 22. Oktober ist ein Freitag, und das 23. Oktober ist ein Samstag, und das 24. Oktober ist ein Sonntag, und das 25. Oktober ist ein Montag, und das 26. Oktober ist ein Dienstag, und das 27. Oktober ist ein Mittwoch, und das 28. Oktober ist ein Donnerstag, und das 29. Oktober ist ein Freitag, und das 30. Oktober ist ein Samstag, und das 31. Oktober ist ein Sonntag, und das 1. November ist ein Montag, und das 2. November ist ein Dienstag, und das 3. November ist ein Mittwoch, und das 4. November ist ein Donnerstag, und das 5. November ist ein Freitag, und das 6. November ist ein Samstag, und das 7. November ist ein Sonntag, und das 8. November ist ein Montag, und das 9. November ist ein Dienstag, und das 10. November ist ein Mittwoch, und das 11. November ist ein Donnerstag, und das 12. November ist ein Freitag, und das 13. November ist ein Samstag, und das 14. November ist ein Sonntag, und das 15. November ist ein Montag, und das 16. November ist ein Dienstag, und das 17. November ist ein Mittwoch, und das 18. November ist ein Donnerstag, und das 19. November ist ein Freitag, und das 20. November ist ein Samstag, und das 21. November ist ein Sonntag, und das 22. November ist ein Montag, und das 23. November ist ein Dienstag, und das 24. November ist ein Mittwoch, und das 25. November ist ein Donnerstag, und das 26. November ist ein Freitag, und das 27. November ist ein Samstag, und das 28. November ist ein Sonntag, und das 29. November ist ein Montag, und das 30. November ist ein Dienstag, und das 1. Dezember ist ein Mittwoch, und das 2. Dezember ist ein Donnerstag, und das 3. Dezember ist ein Freitag, und das 4. Dezember ist ein Samstag, und das 5. Dezember ist ein Sonntag, und das 6. Dezember ist ein Montag, und das 7. Dezember ist ein Dienstag, und das 8. Dezember ist ein Mittwoch, und das 9. Dezember ist ein Donnerstag, und das 10. Dezember ist ein Freitag, und das 11. Dezember ist ein Samstag, und das 12. Dezember ist ein Sonntag, und das 13. Dezember ist ein Montag, und das 14. Dezember ist ein Dienstag, und das 15. Dezember ist ein Mittwoch, und das 16. Dezember ist ein Donnerstag, und das 17. Dezember ist ein Freitag, und das 18. Dezember ist ein Samstag, und das 19. Dezember ist ein Sonntag, und das 20. Dezember ist ein Montag, und das 21. Dezember ist ein Dienstag, und das 22. Dezember ist ein Mittwoch, und das 23. Dezember ist ein Donnerstag, und das 24. Dezember ist ein Freitag, und das 25. Dezember ist ein Samstag, und das 26. Dezember ist ein Sonntag, und das 27. Dezember ist ein Montag, und das 28. Dezember ist ein Dienstag, und das 29. Dezember ist ein Mittwoch, und das 30. Dezember ist ein Donnerstag, und das 31. Dezember ist ein Freitag, und das 1. Januar ist ein Samstag, und das 2. Januar ist ein Sonntag, und das 3. Januar ist ein Montag, und das 4. Januar ist ein Dienstag, und das 5. Januar ist ein Mittwoch, und das 6. Januar ist ein Donnerstag, und das 7. Januar ist ein Freitag, und das 8. Januar ist ein Samstag, und das 9. Januar ist ein Sonntag, und das 10. Januar ist ein Montag, und das 11. Januar ist ein Dienstag, und das 12. Januar ist ein Mittwoch, und das 13. Januar ist ein Donnerstag, und das 14. Januar ist ein Freitag, und das 15. Januar ist ein Samstag, und das 16. Januar ist ein Sonntag, und das 17. Januar ist ein Montag, und das 18. Januar ist ein Dienstag, und das 19. Januar ist ein Mittwoch, und das 20. Januar ist ein Donnerstag, und das 21. Januar ist ein Freitag, und das 22. Januar ist ein Samstag, und das 23. Januar ist ein Sonntag, und das 24. Januar ist ein Montag, und das 25. Januar ist ein Dienstag, und das 26. Januar ist ein Mittwoch, und das 27. Januar ist ein Donnerstag, und das 28. Januar ist ein Freitag, und das 29. Januar ist ein Samstag, und das 30. Januar ist ein Sonntag, und das 31. Januar ist ein Montag, und das 1. Februar ist ein Dienstag, und das 2. Februar ist ein Mittwoch, und das 3. Februar ist ein Donnerstag, und das 4. Februar ist ein Freitag, und das 5. Februar ist ein Samstag, und das 6. Februar ist ein Sonntag, und das 7. Februar ist ein Montag, und das 8. Februar ist ein Dienstag, und das 9. Februar ist ein Mittwoch, und das 10. Februar ist ein Donnerstag, und das 11. Februar ist ein Freitag, und das 12. Februar ist ein Samstag, und das 13. Februar ist ein Sonntag, und das 14. Februar ist ein Montag, und das 15. Februar ist ein Dienstag, und das 16. Februar ist ein Mittwoch, und das 17. Februar ist ein Donnerstag, und das 18. Februar ist ein Freitag, und das 19. Februar ist ein Samstag, und das 20. Februar ist ein Sonntag, und das 21. Februar ist ein Montag, und das 22. Februar ist ein Dienstag, und das 23. Februar ist ein Mittwoch, und das 24. Februar ist ein Donnerstag, und das 25. Februar ist ein Freitag, und das 26. Februar ist ein Samstag, und das 27. Februar ist ein Sonntag, und das 28. Februar ist ein Montag, und das 29. Februar ist ein Dienstag, und das 30. Februar ist ein Mittwoch, und das 31. Februar ist ein Donnerstag, und das 1. März ist ein Freitag, und das 2. März ist ein Samstag, und das 3. März ist ein Sonntag, und das 4. März ist ein Montag, und das 5. März ist ein Dienstag, und das 6. März ist ein Mittwoch, und das 7. März ist ein Donnerstag, und das 8. März ist ein Freitag, und das 9. März ist ein Samstag, und das 10. März ist ein Sonntag, und das 11. März ist ein Montag, und das 12. März ist ein Dienstag, und das 13. März ist ein Mittwoch, und das 14. März ist ein Donnerstag, und das 15. März ist ein Freitag, und das 16. März ist ein Samstag, und das 17. März ist ein Sonntag, und das 18. März ist ein Montag, und das 19. März ist ein Dienstag, und das 20. März ist ein Mittwoch, und das 21. März ist ein Donnerstag, und das 22. März ist ein Freitag, und das 23. März ist ein Samstag, und das 24. März ist ein Sonntag, und das 25. März ist ein Montag, und das 26. März ist ein Dienstag, und das 27. März ist ein Mittwoch, und das 28. März ist ein Donnerstag, und das 29. März ist ein Freitag, und das 30. März ist ein Samstag, und das 31. März ist ein Sonntag, und das 1. April ist ein Montag, und das 2. April ist ein Dienstag, und das 3. April ist ein Mittwoch, und das 4. April ist ein Donnerstag, und das 5. April ist ein Freitag, und das 6. April ist ein Samstag, und das 7. April ist ein Sonntag, und das 8. April ist ein Montag, und das 9. April ist ein Dienstag, und das 10. April ist ein Mittwoch, und das 11. April ist ein Donnerstag, und das 12. April ist ein Freitag, und das 13. April ist ein Samstag, und das 14. April ist ein Sonntag, und das 15. April ist ein Montag, und das 16. April ist ein Dienstag, und das 17. April ist ein Mittwoch, und das 18. April ist ein Donnerstag, und das 19. April ist ein Freitag, und das 20. April ist ein Samstag, und das 21. April ist ein Sonntag, und das 22. April ist ein Montag, und das 23. April ist ein Dienstag, und das 24. April ist ein Mittwoch, und das 25. April ist ein Donnerstag, und das 26. April ist ein Freitag, und das 27. April ist ein Samstag, und das 28. April ist ein Sonntag, und das 29. April ist ein Montag, und das 30. April ist ein Dienstag, und das 31. April ist ein Mittwoch, und das 1. Mai ist ein Donnerstag, und das 2. Mai ist ein Freitag, und das 3. Mai ist ein Samstag, und das 4. Mai ist ein Sonntag, und das 5. Mai ist ein Montag, und das 6. Mai ist ein Dienstag, und das 7. Mai ist ein Mittwoch, und das 8. Mai ist ein Donnerstag, und das 9. Mai ist ein Freitag, und das 10. Mai ist ein Samstag, und das 11. Mai ist ein Sonntag, und das 12. Mai ist ein Montag, und das 13. Mai ist ein Dienstag, und das 14. Mai ist ein Mittwoch, und das 15. Mai ist ein Donnerstag, und das 16. Mai ist ein Freitag, und das 17. Mai ist ein Samstag, und das 18. Mai ist ein Sonntag, und das 19. Mai ist ein Montag, und das 20. Mai ist ein Dienstag, und das 21. Mai ist ein Mittwoch, und das 22. Mai ist ein Donnerstag, und das 23. Mai ist ein Freitag, und das 24. Mai ist ein Samstag, und das 25. Mai ist ein Sonntag, und das 26. Mai ist ein Montag, und das 27. Mai ist ein Dienstag, und das 28. Mai ist ein Mittwoch, und das 29. Mai ist ein Donnerstag, und das 30. Mai ist ein Freitag, und das 31. Mai ist ein Samstag, und das 1. Juni ist ein Sonntag, und das 2. Juni ist ein Montag, und das 3. Juni ist ein Dienstag, und das 4. Juni ist ein Mittwoch, und das 5. Juni ist ein Donnerstag, und das 6. Juni ist ein Freitag, und das 7. Juni ist ein Samstag, und das 8. Juni ist ein Sonntag, und das 9. Juni ist ein Montag, und das 10. Juni ist ein Dienstag, und das 11. Juni ist ein Mittwoch, und das 12. Juni ist ein Donnerstag, und das 13. Juni ist ein Freitag, und das 14. Juni ist ein Samstag, und das 15. Juni ist ein Sonntag, und das 16. Juni ist ein Montag, und das 17. Juni ist ein Dienstag, und das 18. Juni ist ein Mittwoch, und das 19. Juni ist ein Donnerstag, und das 20. Juni ist ein Freitag, und das 21. Juni ist ein Samstag, und das 22. Juni ist ein Sonntag, und das 23. Juni ist ein Montag, und das 24. Juni ist ein Dienstag, und das 25. Juni ist ein Mittwoch, und das 26. Juni ist ein Donnerstag, und das 27. Juni ist ein Freitag, und das 28. Juni ist ein Samstag, und das 29. Juni ist ein Sonntag, und das 30. Juni ist ein Montag, und das 31. Juni ist ein Dienstag, und das 1. Juli ist ein Mittwoch, und das 2. Juli ist ein Donnerstag, und das 3. Juli ist ein Freitag, und das 4. Juli ist ein Samstag, und das 5. Juli ist ein Sonntag, und das 6. Juli ist ein Montag, und das 7. Juli ist ein Dienstag, und das 8. Juli ist ein Mittwoch, und das 9. Juli ist ein Donnerstag, und das 10. Juli ist ein Freitag, und das 11. Juli ist ein Samstag, und das 12. Juli ist ein Sonntag, und das 13. Juli ist ein Montag, und das 14. Juli ist ein Dienstag, und das 15. Juli ist ein Mittwoch, und das 16. Juli ist ein Donnerstag, und das 17. Juli ist ein Freitag, und das 18. Juli ist ein Samstag, und das 19. Juli ist ein Sonntag, und das 20. Juli ist ein Montag, und das 21. Juli ist ein Dienstag, und das 22. Juli ist ein Mittwoch, und das 23. Juli ist ein Donnerstag, und das 24. Juli ist ein Freitag, und das 25. Juli ist ein Samstag, und das 26. Juli ist ein Sonntag, und das 27. Juli ist ein Montag, und das 28. Juli ist ein Dienstag, und das 29. Juli ist ein Mittwoch, und das 30. Juli ist ein Donnerstag, und das 31. Juli ist ein Freitag, und das 1. August ist ein Samstag, und das 2. August ist ein Sonntag, und das 3. August ist ein Montag, und das 4. August ist ein Dienstag, und das 5. August ist ein Mittwoch, und das 6. August ist ein Donnerstag, und das 7. August ist ein Freitag, und das 8. August ist ein Samstag, und das 9. August ist ein Sonntag, und das 10. August ist ein Montag, und das 11. August ist ein Dienstag, und das 12. August ist ein Mittwoch, und das 13. August ist ein Donnerstag, und das 14. August ist ein Freitag, und das 15. August ist ein Samstag, und das 16. August ist ein Sonntag, und das 17. August ist ein Montag, und das 18. August ist ein Dienstag, und das 19. August ist ein Mittwoch, und das 20. August ist ein Donnerstag, und das 21. August ist ein Freitag, und das 22. August ist ein Samstag, und das 23. August ist ein Sonntag, und das 24. August ist ein Montag, und das 25. August ist ein Dienstag, und das 26. August ist ein Mittwoch, und das 27. August ist ein Donnerstag, und das 28. August ist ein Freitag, und das 29. August ist ein Samstag, und das 30. August ist ein Sonntag, und das 31. August ist ein Montag, und das 1. September ist ein Dienstag, und das 2. September ist ein Mittwoch, und das 3. September ist ein Donnerstag, und das 4. September ist ein Freitag, und das 5. September ist ein Samstag, und das 6. September ist ein Sonntag, und das 7. September ist ein Montag, und das 8. September ist ein Dienstag, und das 9. September ist ein Mittwoch, und das 10. September ist ein Donnerstag, und das 11. September ist ein Freitag, und das 12. September ist ein Samstag, und das 13. September ist ein Sonntag, und das 14. September ist ein Montag, und das 15. September ist ein Dienstag, und das 16. September ist ein Mittwoch, und das 17. September ist ein Donnerstag, und das 18. September ist ein Freitag, und das 19. September ist ein Samstag, und das 20. September ist ein Sonntag, und das 21. September ist ein Montag, und das 22. September ist ein Dienstag, und das 23. September ist ein Mittwoch, und das 24. September ist ein Donnerstag, und das 25. September ist ein Freitag, und das 26. September ist ein Samstag, und das 27. September ist ein Sonntag, und das 28. September ist ein Montag, und das 29. September ist ein Dienstag, und das 30. September ist ein Mittwoch, und das 1. Oktober ist ein Donnerstag, und das 2. Oktober ist ein Freitag, und das 3. Oktober ist ein Samstag, und das 4. Oktober ist ein Sonntag, und das 5. Oktober ist ein Montag, und das 6. Oktober ist ein Dienstag, und das 7. Oktober ist ein Mittwoch, und das 8. Oktober ist ein Donnerstag, und das 9. Oktober ist ein Freitag, und das 10. Oktober ist ein Samstag, und das 11. Oktober ist ein Sonntag, und das 12. Oktober ist ein Montag, und das 13. Oktober ist ein Dienstag, und das 14. Oktober ist ein Mittwoch, und das 15. Oktober ist ein Donnerstag, und das 16. Oktober ist ein Freitag, und das 17. Oktober ist ein Samstag, und das 18. Oktober ist ein Sonntag, und das 19. Oktober ist ein Montag, und das 20. Oktober ist ein Dienstag, und das 21. Oktober ist ein Mittwoch, und das 22. Oktober ist ein Donnerstag, und das 23. Oktober ist ein Freitag, und das 24. Oktober ist ein Samstag, und das 25. Oktober ist ein Sonntag, und das 26. Oktober ist ein Montag, und das 27. Oktober ist ein Dienstag, und das 28. Oktober ist ein Mittwoch, und das 29. Oktober ist ein Donnerstag, und das 30. Oktober ist ein Freitag, und das 31. Oktober ist ein Samstag, und das 1. November ist ein Sonntag, und das 2. November ist ein Montag, und das 3. November ist ein Dienstag, und das 4. November ist ein Mittwoch, und das 5. November ist ein Donnerstag, und das 6. November ist ein Freitag, und das 7. November ist ein Samstag, und das 8. November ist ein Sonntag, und das 9. November ist ein Montag, und das 10. November ist ein Dienstag, und das 11. November ist ein Mittwoch, und das 12. November ist ein Donnerstag, und das 13. November ist ein Freitag, und das 14. November ist ein Samstag, und das 15. November ist ein Sonntag, und das 16. November ist ein Montag, und das 17. November ist ein Dienstag, und das 18. November ist ein Mittwoch, und das 19. November ist ein Donnerstag, und das 20. November ist ein Freitag, und das 21. November ist ein Samstag, und das 22. November ist ein Sonntag, und das 23. November ist ein Montag, und das 24. November ist ein Dienstag, und das 25. November ist ein Mittwoch, und das 26. November ist ein Donnerstag, und das 27. November ist ein Freitag, und das 28. November ist ein Samstag, und das 29. November ist ein Sonntag, und das 30. November ist ein Montag, und das 1. Dezember ist ein Mittwoch, und das 2. Dezember ist ein Donnerstag, und das 3. Dezember ist ein Freitag, und das 4. Dezember ist ein Samstag, und das 5. Dezember ist ein Sonntag, und das 6. Dezember ist ein Montag, und das 7. Dezember ist ein Dienstag, und das 8. Dezember ist ein Mittwoch, und das 9. Dezember ist ein Donnerstag, und das 10. Dezember ist ein Freitag, und das 11. Dezember ist ein Samstag, und das 12. Dezember ist ein Sonntag, und das 13. Dezember ist ein Montag, und das 14. Dezember ist ein Dienstag, und das 15. Dezember ist ein Mittwoch, und das 16. Dezember ist ein Donnerstag, und das 17. Dezember ist ein Freitag, und das 18. Dezember ist

Um die Wirtschaftsverträge.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gehen weiter aufgenommen worden. Auch in London...

Wirtschaftsverträge zu geben vermag. Wir haben immer noch den Zolltarif von 1902 und es kann auch wohl keine...

Politische Rundschau

Dem Verdiente seine Krone!

Der Sozialist Paul Loebe, einstmaliger Reichstagspräsident, sprach dieser Tage in mehreren Wahlergebnissen...

Geleitwörterung in Preußen verboten!

Der Kreisleiterverband Potsdam hatte, wie auch in früheren Jahren, die Pflicht gehabt, am Sonntag seine im Kreisfreie gehaltenen Mitglieder durch eine Gedächtnisfeier...

Dant an Dr. Seipel.

Der Bundespräsident hat an Dr. Seipel ein Schreiben gerichtet, in dem er Dr. Seipel und den übrigen Kabinettsmitgliedern für die hingebende und unermüdete Tätigkeit...

Die neue österreichische Regierung.

Folgende Namen weist das neue Kabinett in Österreich auf: Kanzler und Inneres: Dr. Ramek (Christl. Soz.);...

America beteiligt sich nicht an den Finanzkonferenzen

Ein Telegramm aus Washington berichtet, daß der amerikanische Vertreter bei der kommenden Finanzkonferenz in Paris eine Beteiligung an der Erörterung der interalliierten...

Schafft Heimatbühnchen.

Ein Vorschlag von Felix Burckhardt.

In jeder Stadt, in jedem Dorfe möchte eine Heimatbühne sein. Bühnen sind das ausereleise Bestium der Menschen...

Heimat — für ach so vielen ein leeres Wort! Sie wissen nicht, welche Schätze in diesem unheimlichen Worte schlummern...

Die Heimatbühnen soll uns hierbei behilflich sein. Aus Heimatbühnen können wir Heimatbildung erwarten.

In die Welt unserer Vorbäter wollen wir uns vertiefen, wollen uns erschauen lassen von dem, was sie erlitten und ertragen...

Es muß die Heimatbühne alles bergen, was über Geschichte, Volkstum, Weltkenntnis, Schöne, Tiere und Pflanzen...

Welcher Segen wird von solcher Heimatbühne ausgehen, die mit Liebe gepflegt sein will. An ihre Spitze soll man nicht Menschen stellen...

Spröde und rote Haut

Leokrem pflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

Der indische Zauberer.

Roman von V. vom Vogelsberg.

Dräugen sang gedämpft ein Gong. Das Mädchen erhob sich und blickte ratlos um sich. 'Wir müssen uns trennen!' sagte sie...

Das gute alte Gesicht leuchtete für einen Augenblick auf, dann trübelte Ludwig Wolmer mit allen Zehnen eines zur Hinrichtung schreitenden mit. Aber droben auf der Terrasse...

Burkhardt lachte in sich hinein. 'Sie werden sich wundern. Er kam zu mir und empfahl mich der Freundschaft eines gewissen Felix Wolmer, heute morgen...'



Table with 5 columns: Club Name, Goals, Assists, Points, and other statistics. Includes teams like Olympia-Balle, Preußen-Romet, etc.

Stockball (Hockey)

99 I - Bernburger Hockeyclub 1, 99 II Mächeln 1. Dem rührigen Sportreiter 99 ist es wieder einmal gelungen, eine gute auswärtsige Hockeymannschaft nach hier zu verpflichten.

Ein weiterer deutscher Meister schwimmer ausgeserrt.

Der deutsche Meister im Ruderschwimmen, Dahlem-Breslau, ist vom Deutschen Sportverband bis zum 31. Mai 1925 disqualifiziert.

Handel und Verkehr.

Berlin, 21. November. Aus Amerika wurde ein Rückgang der Weizen- und Roggenpreise gemeldet, der auf die Haltung des hiesigen Marktes absehigend wirkt.

Effektenturse

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Berlin, Charlott. Wesser, etc.

Berliner Fremdenverkehr vom 21. November 1924.

Table of foreign travel statistics showing arrivals and departures from various countries.

den meisten Sonntagen nur 6 Abgabereine in Buntkäufen befristet sind, während die übrigen pausieren - in Anbetracht der zu erwartenden Schiere der Spiele eine überaus sorgfältige Maßnahme.

1b Klasse

Am Sonntag, den 21. November 1924, war morgen das bessere Ende für sich haben wird, ist vollständig offen.

1b Klasse am Ende der 1. Serie.

Die 1b-Klasse weiß am Schluß der ersten Runde folgenden Stand der Reihenfolge auf, wobei ganz auffallend die annähernde Gleichheit der drei Spitzenvereine sogar im Torverhältnis ist:

Morgen empfängt Neumark I mit Beginn der zweiten Runde der Verb. Spiele Heideburg I. Wenn Neumark auch noch bei diesem Spiele mit Ergas antreten muß...

Vereinsnachrichten

Verein für Leibesübungen. Morgen kommen folgende Spiele zum Austrag: Auf dem S. f. Platz nacheinander: 2. Junioren gegen Neu-Heiden...

Morgen empfängt Neumark I mit Beginn der zweiten Runde der Verb. Spiele Heideburg I. Wenn Neumark auch noch bei diesem Spiele mit Ergas antreten muß...

Vereinsnachrichten

Verein für Leibesübungen. Morgen kommen folgende Spiele zum Austrag: Auf dem S. f. Platz nacheinander: 2. Junioren gegen Neu-Heiden...

Die 1b-Klasse weiß am Schluß der ersten Runde folgenden Stand der Reihenfolge auf, wobei ganz auffallend die annähernde Gleichheit der drei Spitzenvereine sogar im Torverhältnis ist:

Morgen empfängt Neumark I mit Beginn der zweiten Runde der Verb. Spiele Heideburg I. Wenn Neumark auch noch bei diesem Spiele mit Ergas antreten muß...

Advertisement for 'Selbstkochen' featuring a woman cooking and text about kitchen appliances.

Advertisement for 'G. Schaible' featuring a woman and text about fabric and clothing.

Advertisement for 'Landkraftwerke' featuring a steam engine and text about power generation.

Advertisement for 'Liföre halb so teuer' featuring a woman and text about a product.

Advertisement for 'Möbel' featuring a woman and text about furniture.

Advertisement for 'Pelze' featuring a woman and text about fur clothing.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including Bremen, Hamburg, etc.

Notenbörse

Berlin, 21. November. Notennoten 80,80-81,10, Leiferreicher 5,885-5,905, Zitatener 18,22-18,32, Schweizer 80,67-81,07.

Berliner Metallpreise vom 21. November.

Elektroflußpulver 132,75, Raffinadepulver 122-123, Weichblei 76-77, Rohzinn 68,50-69,50, Aluminium 230-240.

Wagereichmarkt Berlin-Friedrichsfelde vom 21. November.

Winterrindern: Der Auftrieb betrug 500 Stück Rindvieh, 92 Kälber, 628 Pferde, Milchschafe 421 Stück, Ziegen 36 Stück, Vullen 3 Stück, Jungzieh 35 Stück.

Wirtschaftliche Wochenschau.

An der Börse hielt die lebhaftere Umstätigkeit am Aktienmarkt an, es konnten im allgemeinen nennenswerte Kursgewinne, besonders am Montanmarkt, erzielt werden.

Die Steuerermäßigungen werden vom Handel und Wirtschaftlich als durchaus ungenügend bezeichnet. Es kommt darauf an, unterer Industrie eine rentable Produktion zu ermöglichen.

Advertisement for 'Hausgrundstück' featuring a woman and text about real estate.

Advertisement for 'Leber, Erich, W.' featuring a woman and text about a business.

Advertisement for 'Gandwirt' featuring a woman and text about a business.

Advertisement for 'Fetide geb. Dame' featuring a woman and text about a business.



Nach Eintreffen großer frischer Ladungen stehen
von Sonntag, den 23. d. Mts. ab

30 Stück Original ostpreussische
Milchkühe
sowie hochtragende Kühe
in nur allerbesten Qualität bei mir preiswert zum Verkauf

Louis Nürnberger
Bieh-Import
Merseburg. Telefon 28.

Unvergleichliche Bekanntheit! Höchste Preise!

Karl Tänzer

Adolf Gähfers Nachfolger
Fab. Frau M. Tänzer
Merseburg — Entenplan 7

Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher, Haus-
wäsche, Bettfedern und Betten.
Fernruf 259.

Goldne Qualitäten. Große Auswahl.

Feine Pelze

Spezialität:
Jacken, Mäntel und Edelfüchse
Schmidt & Oppermann
Leipzig, Reichsstraße 30/32
Telephon 20366.

**Wand-Fernsprech-
Teilnehmer - Verzeichnis**

für Büros, Geschäftshäuser, Hotels usw. sehr geeignet
Preis 20 Pfennig
Erhältlich in der Geschäftsstelle Sälterstraße 4
— und in der Filiale Gotthardstraße 38.

Bei Eis und Schnee
gebrauch' sie täglich
Stets scharf und
Kronentritt unmöglich.



Original-H-Stollen

mit der Fabrik-Markte
Leonhardt & Co. BERLIN-SCHÖNEBERG
Zu haben bei Ihrem Eisenhändler oder Schmied

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der
neuen Methode mit der wohlriechenden Schuh-
Creme „Tuberan“ behandle (das Wort ist
leicht zu merken: „tan mit der Tube“ kurz
„Tuberan“). Genaue Anweisung wie man
ohne sich die Finger zu beschmutzen sein ele-
gantest Schuhwerk selbst pflegen und wie neu
erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer
Probetube der wohlriechenden Tuberan-Creme.
Wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer
gekauften Adresse zu einem mit 5 Pfennig fran-
coierten Umschlag stecken und einleiten an die
A.-G. Wt. Tuberan, Dresden-Bl. 6.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gandvierte

erhalten Credit und
Hypothecken.
Bei an Sälterstraße 34,
Halle a. S. 1.

Ein an selbständiges
solides Arbeiten gewöhnte
durchaus perfekte
Stenotypist
sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbung
unter 314/24 an die
Expedition dieses Blattes.

Ernst Rulfes

Fernruf 421 Gotthardstr. 16 Fernruf 421
Tuchhandlung - Herrenschneiderei

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für beste Qualitäten in
Loden - Mäntel
für Damen, Herren Knaben
Loden - Anzüge
mit warmen Futter
Loden - Joppen
mit warmen Futter für Herren,
Burschen und Knaben
Gummi-Mäntel, große Auswahl
Winter-Paletot u. Ulster
feinste Ausführung, Erfolg für Maß
Windjacken.

Alle Sorten
Kernseifen
mit besonders hohem Fettgehalt 70-85 %
Schmierseifen
weiß und gelb.
Franz Wirth,
Seifenfabrik, Roßmarkt 1.

Bruchleiden
Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne
schmerzhafte Einspritzung. Vollständig ohne
Verunsicherung.
Zur Behandlung kommen: Leisten-, Schenkels-,
Hodens-, Nabels- und Bauchbrüche.
Sprechstunde in Merseburg, Mittwoch, den
26. November, vorm. 9-11 Uhr „Müllers Hotel“.
Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt
Spezialbehandlung für Bruchleiden
Hamburg, Schauenburger Straße 4.
Über 100 amtlich beglaubigte Atteste Geheilten
liegen vor der Sprechstunde aus, z. B.:
Hierdurch spreche ich Ihnen meinen Dank aus
für Ihre schnelle und wirklich gute Behandlung, denn
nach kaum einem Vierteljahr ist mein Bruch voll-
ständig verschwunden. Wie ich Ihnen feierhaft mit-
teile, bin ich bereits operiert worden, doch ist der
Bruch nach kurzer Zeit wieder hervorgetreten. Ich
habe mich schließlich nach Ihren Behandlungsvor-
schriften gelehrt, nie hieran meinen Dank zu ver-
säumen brauchen, als auch sonst bei dem Veiher-
jahre keine nennenswerten Schmerzen verspürte.
Ich muß wiederholt danken u. bin jeders. gerne bereit,
einmaligen Mißgläubigen persönlich meine Heilung
mitzuteilen.
Braunschweig. Hermann U., Zuqföhrrer

**Pianos
Flügel**

Harmonien
mehrfährige Garantie.
Teilhabung
Aust. Slavik
Piano-Magazin
Halle a. S.
Große Wallstraße 8.

BATSCHARI
CIGARETTE
Mercedes
zu
Das einstimmige Urteil
alter Cigarettenkenner lautet:
„Mercedes die Leibmarke
der treuen
Batschari-Raucher!“

Ihre Verlobung

zeigen Sie am besten durch
eine sauber ausgeführte Familien-
drucksache an. Wir liefern:

Trauerdruckfachen — Verlobungsanzeigen
Bermählungsanzeigen — Geburtsanzeigen
Dankfagungen — — — Einladungen usw.

Merseburger Druck- u. Verlagsamt
L. Balg.
Hälterstraße 4. Gotthardstraße 38.
— — — Telephon 100 und 101.

**Behrlings-
Gesuch**

Für das Kontor und
Lager einer kleinen
Fabrik wird ein kauf-
männischer Beurlager zum
1. 4. 1925 gesucht.
Bewerb. u. 313/24 a.
d. Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Girebjame Leute

finden lohnende Beschäfti-
gung. Zuschüssen an
„Merkur“, Veispala-
Finger, Krönerstraße 16
Bis 10 Mk. u. mehr
täglich Verdienst. Prospekt mit
Garantie-Erklärung gratis
B. Wagenknecht,
Verlag, Leipzig.

Suche einen tüchtigen
Reisenden.
Es wollen sich auch abgeheuete Bewerber melden.
Gehalt, Prov. und Spesenzuschuß.
Angebote an die Geschäftsstelle, Gotthardstr.
unter Nr. 312/24.

**Erste Firma bietet eine
höhere vornehme Cräftenz**
mit hohem Jahreseinkommen durch die
Ueberrahme einer
**General-Vertretung
mit Niederlage**
ein. arbeitsfreud. Herren, Branchekennnt.
nicht erforderlich, da Anleitung u. Stamms-
haus erhalt. Büro, Lager u. Telefon wird
gestellt, monatliche feste Zuschüsse. Kapital u.
Umsatzgarantie erw. Dieren unter
Nr. 572 an
H. Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Geistroh-Verladung
Güterbahnhof Merseburg
Dienstag, den 25. November 1924.
Güterbahnhof Gauschädt
Freitag, den 28. November 1924.

Auktion!

im Gashof zur Eisenbahn, Kößchan,
Montag, den 24. November
von vorm. 11 Uhr an
werden folgende Gegenstände gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert:
1 Jagdwagen, 1 Sofa, 1 Hantelaber,
1 großes Juchentisch, 1 große Waagenwinde,
1 Reiniungsmaschine, 1 großes und kleines
Butterfach, 1 Zentimeter 1 Quartwänder, 1 Joch,
1 Krümmer, 1 Kochmaschine 1,10x30, 1 großer
runder Tisch für Landwirtschaft passend, ferner
1 Sofa, 1 Chaiselonge 1 mittlerer Wäschekorb,
1 Regulator, noch verschiedene landwirtschaftliche
und Hausgeräte, ein großer Vöhen Ausschuh-
eimer und Giebkannen.
Alle Gegenstände sind in sehr gutem Zustande.
F. Meinhardt,
Versteigerer — Kößchan — Telephon 32.

persil bleibt **persil**
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Frankreichs Schlüssel in Gabarablock.

Da Spanien die bittere Notwendigkeit, den größeren Teil seiner Marokkointeressen zu liquidieren, nicht mehr verheimlichen kann, hält Frankreich die Zeit für gekommen, seine Absichten auf die spanische Marokkonezone kundzugeben. Die Feststellungen, die vor Beginn des oft befremdlich profranzösischen Regimes Primo de Ribera häufig in der spanischen Presse laut wurden, bestätigten sich nun ausnehmend in der schlimmstmöglichen Weise. Man war von jeher davon überzeugt, daß Frankreich auf dem Wege über das nominell internationalisierte, effektiv aber unter rein französischem Einfluß stehende Tanger den marokkanischen Rebellen den Rücken deckte. So schrieb die Barcelonener "Sanguarria" schon im Februar 1922: "... Tanger ist eine offene Tür für Kontorbände und der Sammelplatz der Rebellen. Spanien verleiht den Feinden seines marokkanischen Jons und mitten in dieser Zone liegt Tanger als ein Zersplitterndes, solange Tanger international, oder vielmehr französisch ist, werden wir niemals Frieden haben, denn da Tanger innerhalb unserer Zone liegt, würden wir wie in einem Hause leben, in dessen Erdgeschoß es brennt."

Spanien ist nicht imstande gewesen, diesen Brand zu löschen. Nun ist es auf dem Wege, das Haus zu verlassen. Diese Absicht ist für Frankreich ein Signal, die Mäste fallen zu lassen und die Rolle des lachenden Erben anzunehmen. Dieses Vorgehen heißt nicht das impulsive Erfassen einer gigantischen Augenblicksaktion dar, sondern bedeutet einen großen Schritt vorwärts auf dem seit Jahrzehnten abverfolgten Wege zum "größeren Frankreich", zum "Imperium vom Kanal bis zum Kongo". Andre Bonamy, Gouverneur der Kolonien, hat jedoch eine Arbeit veröffentlicht (See du rivus du Sahara), in der diese Idee des französisch-afrikanischen Imperiums klar zum Ausdruck kommt. Er schreibt u. a.: "Zeit dem Tage, an dem ich den Fuß auf afrikanischen Boden setze, war ich von der Idee durchdrungen, daß Tunis, Alger, Marokko und Französisch-Westafrika aufeinander müßten, getrennte Teile eines im Grunde homogenen Reiches zu sein. — Wir werden aus unseren afrikanischen Besitzungen ein geschlossenes Ganzes („un bloc définitif") machen."

Frankreichs Antreibungen, diesen "bloc" zu schaffen, beschränken sich nicht auf die Anzettelung des Intrigen-Spiels, mit Hilfe dessen es sich über kurz oder lang in Besitz des wichtigsten Stützpunktes zu setzen hoffte, der ihm durch die Berliner Akte von 1885 und durch das Statut von Tanger 1900 verloren gegangen war. — Die Erfüllung des gemäßigten nordafrikanischen Komplexes durch das Projekt einer Transsaharabahn wurde in Angriff genommen. Auch denkt man an die Einrichtung von Auto-mobilverbindungen in großen Teilen der Sahara. — Man scheint aber auch die Gefahr nicht zu verkennen, die aus einer solchen Kultivierung Afrikas erwachsen könnte und die ein bekannter Politiker kürzlich in dem zum geflügelten Wort gewordenen Satz ausgedrückt hat: "Wir wollen Afrika fruchtbar machen, aber nicht afrikanisieren uns!" — Auch in England ist man einigermaßen beunruhigt über die französische Hintertreibung des Massenbewußtseins hinter die imperialistischen Expansionspläne. "In der Organisation der Kolonialarmee hat Frankreich eine den angelegentlichsten Methoden völlig entgegengelegte Praxis verfolgt. Es hat gemischte Regimenter geschaffen, in denen Franzosen neben Arabern, ohne jeden Unterschied in der Behandlung dienen." (Hornb. Tab.)

Neuerdings beginnt Frankreich, prophylaktische Maßregeln gegen etwaige unbedeutende Selbstbehauptungsversuche der farbigen zu ergreifen. So wurde z. B. in Senegal, die auf eine fabelhaft rasche Entwicklung zurückzuführende Hauptstadt der Senegalüste, trotz des erbitterten Widerstandes der Senegalneger, die längst genügend aufgefärbt sind, um den

Sinn dieser Maßregel zu begreifen, zur selbständigen "Reichsstadt" erklärt, d. h. sie wurde vollständig dem Einfluß der Verwaltung des Senegalgebietes entzogen, in deren Rat neben 20 Franzosen immerhin bereits auch 20 Eingeborene sitzen.

Bringt man diese Einzelheiten auf ihren Generalnamen, so ergibt sich ohne weiteres, von welcher Bedeutung für Frankreich der Erwerb der bisher spanischen Marokkosteile sein würde. Den Versicherungen des spanischen Direktoriums, daß die im Gang befindliche Wärmung der Marokkonezone eine tiefgehende und vorübergehende sein werde, kann nach den alle offiziellen Verhandlungen äugen strafenden Ereignissen des letzten Jahres nicht mehr viel Wert zugemessen werden. Die bloße Befragung der Rüstentente wäre politisch, abgesehen von Genta, eine Sinnlosigkeit und wirtschaftlich lediglich eine Fortsetzung der finanziellen Belastung Spaniens ohne Aussicht auf Besserung. Und eben dieser Gesichtspunkt ist es, der in Spanien eine so vollkommene Marokkonomie erzeugt hat. — Dem Wortlaut der die Marokkonezone regelnden Abmachungen und Statute von 1885, 1904 und 1912 nach läßt sich nicht bestreiten, daß Frankreich nach geheimer, wenn auch nur teilweiser Wärmung der spanischen Zone ein gewisses Recht hat, dort zur Sicherung seiner eigenen Zone einzugreifen. Daß es dieses "Recht" nun durch die von Tanger aus inspirierte, perfide Agitation gegen Spanien erworben hat, kann man dieser Sachlage nichts anhängen. Und es ist möglich, ja, wahrscheinlich, daß das soeben erfolgte generelle Einfuhrverbot französischer Bettungen nach Spanien die unerheblichen Barcelonener Revolten zum Vorwand nimmt und tatsächlich verhindern will, daß die spanische Definitivität erfüllt, in welcher für Spaniens Presse peinlichen Weise neuerdings in der französischen Presse die Marokkonefrage diskutiert wird. Noch allerdings hat England sich nicht offiziell zu der neuen Situation geäußert und, wenigstens anzunehmen ist, daß es vermindert, Spannungen zu schaffen, so dürfte es doch nach Möglichkeit Spanien den Rücken zu stärken suchen. Dem England wird unter keinen Umständen zuzulassen, daß eine Situation entsteht, die über kurz oder lang Frankreich in Verbindung führen würde, die Hände nach Genta, dem Gegenstück zu Gibraltar, auszustrecken.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Bergau, 20. November. (Goldene Hochzeit) Umgeben von 6 Kindern nebst deren Gatten, von Enkeln und Nennkeln, feierte dieser Tage das Ehepaar August Hartung das Fest der goldenen Hochzeit in voller körperlicher und geistiger Mithätigkeit unter allgemeiner Teilnahme. Herr Pastor Wallien legte mit der Zubereitung ein. Seine herzlich warme Rede schloß er an das Schriftwort an: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Ein frohes Wahl vereinigte an die vierzig Gäste, lauter Abkömmlinge und Anverwandte. Wüde den braven, allseitiger Achtung sich erfreuenden Beuten noch ein langer, glücklicher Lebensabend vergangen sein.

Halle, 20. November. (Rambanfrage der mitteleuropäischen Bergarbeiter) Eine zahlreiche deutsche Beiratskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Mitteldeutschlands in Göttingen befaßte sich eingehend mit der Lohn- und Arbeitszeifrage. Nach einem Referat des Herrn Schmirb-Wochum nahm die Konferenz einstimmig folgende Entschlüsse an: "Die Bergarbeiter des mitteleuropäischen Braunkohlen-, Kalk- und Erzebergbaues sind durch die fortwährend steigenden Lebensmittelpreise, verursacht durch eine maßlose Preistreiberi, in ein Stadium hoher Verelendung gekommen. Die Löhne entsprechen nicht im geringsten den allererstenbedürfnissen. Ohne eine wesentliche Lohnerhöhung muß zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft die Leistung- und Produktionsfähigkeit stark beeinträchtigt werden. Die Konferenz fordert die Verbands-

leitung auf, eine wesentliche Lohnerhöhung mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu erwirken. Die abgemessenen Arbeitsverlängerung widerpricht gegenwärtig jeder volkswirtschaftlichen Notwendigkeit. Die Löhnerhöhung des Monatsendtages muß mit höchster Intensität gefordert werden. Die gegenwärtige Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges ermöglicht die Durchführung der Forderungen, das mangelnde Verständnis der Regierung für die elende Lage der Bergarbeiter läßt ein Entgegenkommen von dieser Seite nicht erwarten. Erfolge sind nur gestützt auf eine harte Kampfsituation möglich. Die Konferenz fordert deshalb alle Bergarbeiter auf, sich unverzüglich dem Bergarbeiterverbande anzuschließen."

Beifenfeld, 21. Novbr. (Selbstmord aus Angst vor dem Gericht) Die 58jährige Ehefrau Dorothea Reichel aus der Georgenstraße verjüngte Dienstag dadurch Selbstmord zu begeben, daß sie sich mit Petroleum begoß und sich in Brand steckte. Schmerzerleidet wurde sie ins Krankenhaus gebracht, in dem sie noch am selben Abend verstarb.

Bitterfeld, 20. November. (Som Juge versta det.) Auf den Gleisanlagen der Strecke Bitterfeld-Berlin wurde die Leiche eines Mannes zerstückt aufgefunden. Nach den amtlichen Feststellungen handelt es sich um den in Bitterfeld wohnenden 43jährigen Arbeiter Ernst Sperling. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Beimar, 20. November. (Eine Ehebrecherin im Wald.) Die Ehebrecherin Schürmger hatte sich die trotz ihrer Jugend schon erheblich verbreiterten Kommissuren Genning und Schumann aus Schumannsicht zu verantworten. Sie trugen als Mitglieder einer roten Sondereinheit ländig geladene Jagdpistolen bei sich und eröffneten an einem Sonntagmorgen 1923 bei einem Spaziergange ein regelrechtes Feuer auf die im Wald mit Dolksaffen besetzt waren. Genning hat hierbei etwa 30 Schuß abgegeben, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Er wurde zu drei Jahren hiesigen Zuchthaus und Schumann zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

h. Vorkleben (Bez. Magdeburg), 20. November. (Eine Fallschirmnagerwerkstatt aus Schober.) Folgt u. a. nach, daß ein Fallschirmnagerwerkstatt in Schober, die sich hier in der Nähe der Fallschirmnagerwerkstatt befand, die falsche Fallschirmnagerwerkstatt hergestellte hatten. Der mit Zuchthaus vorbeistraf Franz Kurth aus Wolmirstedt wurde ebenfalls verhaftet, da er sich Tausende solcher falschen Scheine beschafft und veräußert hatte, sie in Verkehr zu bringen.

h. Magdeburg, 20. November. (Tagung mitteleuropäischer Bergarbeiter) Die Beiratskonferenz mitteleuropäischer Bergarbeiter tagte unter dem Vorsitz des Prof. H. S. d. h. in Magdeburg ab. Sie war von 102 Teilnehmern besucht. Das Hauptthema bildeten Vorträge über Heranzüchtung der Bergarbeiter. Eine sehr reichhaltige Tagesordnung von mehr als 30 Punkten aus fast allen Gebieten der Bergbauwissenschaft lag vor und führte zu einer lebhaften wissenschaftlichen Diskussion, die volle acht Stunden erforderte. Am nächsten Tage Mittags, wo die Tagung fortgesetzt, war alles getan, um die Gäste mit geistiger und leiblicher Nahrung zu versehen. — Die nächste Tagung wird am 6. und 7. Juni in Chemnitz unter dem Vorsitz von Prof. Heibel stattfinden.

Wipzitz, 21. November. (Im Schlafe von Einbrecher überfallen.) Einen gewaltigen Schreck bekam in der vergangenen Nacht ein Ehepaar, das in der Kneipenstraße in Köpenick wohnt. Der Einbrecher, der die Eheleute durch ein verhängnisvolles Geräusch in ihrem Schlafe gemerkt. Ehe sie aber etwas unternehmen konnten, lag plötzlich die nach dem Geschäftsladen führende Schlafzimmertür auf, und herein trat ein fremder Mann mit einer Taschenlampe. Sowie dieser im Schrein der Kampe das erlösende Ehepaar im Bett liegen sah, trat er sofort den Fuß auf den Tisch, schloß die Tür und verließ die Wohnung. — Der Einbrecher war von der Hofseite aus in die Räume eingedrungen und hatte, da es offenbar nur auf Geld abgesehen und in der Abendkassa nur einen geringen Geldbetrag fand, mutmaßlich die Absicht, auch noch die anderen Räume nach Geld zu durchsuchen.



Wunde Bilder von gestern und heute. Spaziergänge eines Harmlosen. Von Jabs.

Der unheimliche Begleiter.

Ich traf ihn auf einer meiner einamen Naturwanderungen, die ich mir von Zeit zu Zeit gegen die verübenden Wirkungen der Großstadtkultur verordne. In der zweiten Otkobchäfte sind die Wanderungen am lohnendsten. Und auch am notwendigsten. Man begegnet dann feltener jener Gruppe langmächtiger Jünglinge, die mit der Mandoline geboren werden und bei ihrem Waid- und Jagdabenteuern jedem der ihnen in die Quere kommt, klümpend und jodend verheissen, daß irgendwo "ein schöner Vogel auf dem Baum, Vogel auf dem Baum" sitze. Was natürlich allemal den "Vogel auf dem Baum, Vogel auf dem Baum" veranlaßt, in ein abietriges, manbollenretes Waldquartier abzuhütren.

Für den, der seine Weise zu deuten weiß, ist der Wald zu keiner Zeit des Jahres so voll wie die Welt und Erzählungslust wie im Herbst, in der Stunde seines Erbendens. Das rauscht, wuschelt und flüstert nur so vor Gesicht und Wäden, wenn denn nageblödelagener Schuß durch das rote Knäus am Boden streicht, wenn unter dem Tropfenfall wallender Rebefschindeln da und dort ein dürrer Zweig knarrt, wenn weiterer Windhauch in den fallen Zweigen rauscht.

Du gehst föhrenden firdach und hängt hüllen Gedanken nach, die dir beim Waiden weht. Nur das leise Klacken der wohlverförrten Reibspinneln in deinem Rucksack macht dich daran, daß du auch hier, am Büden der Natur mit dem Waidereifischen zusammenhängst.

Ich war den Tag über gewandert. Das Glücken im Rucksack war verflummt. Der Wald, in dessen Zweigen schon die ersten frühen Schatten brannten, ging in trüppeligen Waidhols über. Und dann befuhte ich vor mir die Seite. Weit

und lichenbar enblos. Dort, wo der verwiterte Weiser seine morschen Holzarme wie hilfebedürftig in die leuchte Luft streckte, zwogte sich der Weg. Eine seitlang war ich unerschiffig. Sollte ich links halten? In diesem Falle hätte ich in knapp zehn Minuten die kleine Waidobstaktion erreicht können. Oder sollte ich rechts gehen? Dann lagen vor mir noch zwei Stunden einamer Heideveränderung.



Wir fanden die Haare zu Berge.

Die Waidobstächle, die mich in ihren phantastischen Mänteln amnetten wie Karl Moor mit seinen Spießgesellen, schienen mir zu winken. Jergendwo unter eine Kröte: "Kumm! kumm!" Und ich entschied mich für den Seidewald. Aus einer Her Trog heraus. Gerade deswegen, weil mich in diesem Augenblick das Fräuden der Seibe antroß, daß in der Stunde der Mlensflucht keinem Seidewäger erparnt bleibt, und wenn er Kerben von Stahl hätte.

Ich mochte etwa zweihundert Schritte gegangen sein, als einer der Waidobstämmer gleich neben mir lebendig wurde. Wir fanden die Haare zu Berge. Jetzt wintte er sogar mit der Hand, und eine frarrende Stimme, wie eine auslaufende Grammmophonplatte, hat mir guten Willen.

Bei näherer Betrachtung lag ich, daß der Waidobstämmer nicht nur Arme und Beine, sondern auch einen Rucksack bekommen hatte. Vor mir stand ein kompletter Wanderer, mit Waidlamachen wie ich.

"So bekommt man also doch noch Gesellschaft?" bemerkte der Fremde, neben mir herwandelnd. "Verflucht über Gegend, in der sich die Fische gute Nacht sagen!" Im Dohhammer nicht zu verachten! Aber um diese Jahreszeit — brrr!" "Sie wollen auch nach W." fragte ich. "Ja," marnte viele Grammmophon; "verdeubetes Rest das! Auf eine kleine Luetteich mit fischen Beuten! Aber was

tur's? Man muß die Zeit ausnützen! Zeit ist Geld, mein Herr!" Dabei pudste er verdrossen aus und lüchelte sich mit nervöser Hast über seine Waidposteln, daß sie knirschten. "Wohl auf einer etwas veripärierten Ferienfahrt?" forschte ich.

"Dah! Ferienfahrt! Hat sich was mit Ferienfahrt! Ein verdammt unangenehmer Ausdruck für die paar lumpigen Tage, die untereins für sich hat! Wenn einer wie ich jahraus, jahrein vom Verbrechen leben muß —"

Wich schauderte. "Vom Verbrechen leben muß! Waidobstämmer! Eder sagen! Sie lieber; vom Verbrechen hungern muß, mein Herr! Ja, hungern!" Er lagte das Ingerimmig und sich mich von der Seite an. Sein Bild war mir unheimlich. Mein Gott, dachte ich, wenn der Kerl über dich herfällt, dann werden deine Leker auf den nächsten Spaziergang wahrscheinlich lange warten können.

Aber er fiel zunächst nicht über mich her, sondern spannte, nachdem er nochmals kräftig ausgepudelt hatte, den Faden seines erschütternden Bekenntnisses fort.

"Es gibt tausende von Menschen, denen alles klappt, alles gerät; die mit einem goldenen Outfuser zur Welt kommen; die es zu Reichtum und Wohlleben bringen, ohne daß sie einen Finger zu rühren brauchen."

Ich dachte über diese Worte nach, daß ich dieser bevorzugten Gattung nicht angehöre. Er rühte nur und bemerkte weitersehend: "— und es gibt andere, die bis ins spät in die Nacht hinein Hirn und Muskeln anspannen; die ewig ein Joch tragen, das ihnen andere auf den Schadel legen — und diese bringen es zu nichts. Sie sind unter einem ungnädigen Stern geboren!"

Die dazwischen liegende Art, in der es vorrückte, gab mir einen zuverlässigen Mut wieder, der mir tief eigen zu sein pflegt, wenn wirkliche oder vermeintliche Gefahren an mir vorübergegangen sind. Offenbar hatte mein Begleiter nicht die Waidlust, mich niederzuliegen. Und wenn er sich vorher vielleicht mit dem Gedanken getragen haben mochte, so hatte er ihn gewiß wieder fallen gelassen, als er sich mit jenem verfluchtigen Geißel. Der weil ihn selbst bangte, den einamen Seideweg allein zurückzulegen. Auch Verbrecher sind zu Zeiten furchtbar.

"Und wie lange betreiben Sie Ihr — Ihr Beschäftigung?" fragte ich led. "So an die dreißig Jahre!" erwiderte er mit einer Selbstverhältnisschleife, mit der man sich das zweite oder dritte Glas Bier bestellt. "Dreißig Jahre! Mein Gott!" "Ja, mein Herr, das ist eine lange Zeit, in der einem allerlei über den Weg läuft. Siehe habe ich dabei nicht gegonnen, daß kann ich Ihnen versichern!"

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 47

Merseburg, den 22. November

Sühne.

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

Mehr als zwei Jahre war es nun schon her, aber der leidgebeugten Frau, die mit dem Kranz aus weißen Rosen dem Kirchhof zuschritt, schien es, als sei es gestern erst gewesen, daß sie weinend vor dem frischen Grabe der Tochter zusammenbrach, verzweifelt und lebensüberdrüssig. Nie würde diese Wunde sich mehr schließen, nie würde die Zeit den heilenden Balsam darauflegen, von dem der Prediger so zuversichtlich gesprochen hatte!

Und was den Schmerz so unsäglich bitter machte, das war die Gewißheit, daß es doch nicht so hätte sein müssen.

Wäre Ruth einer Krankheit erlegen, gewiß, dann würde sie auch geklagt und gehadert haben, aber sich schließlich doch in Ergebung einem höheren Ratschluß gefügt. Aber so — so — um dieses Menschen willen.

Sie hatte es ja nie begriffen, wie ihre feine, stolze Ruth sich ihm so bedingungslos hingeben konnte, hatte sich heftig gegen den Einfluß gewehrt, den er unbestreitbar auf empfängliche Naturen auszuüben imstande war. Es hatte auch nie ein ruhiges Glück zwischen den beiden gegeben, selbst nicht in den ersten, seligen Brautwochen — immer eine schwüle Unrast, ein krankhaft gesteigertes Empfinden, Eifersuchtszügen und übertrieben stürmische Versöhnung. Bis dann Ruth so still wurde, dunkle Schatten unter den Augen bekam und hohle Wangen, und Frau Helene an einem Ballabend Zeuge werden mußte, wie Erich unverhohlen Ruths beste Freundin, eine dunkle feurige Schönheit, umwarb und die sanfte, holde Braut vernachlässigte. Alle Qualen gekränkter Liebe, gekränkter Eitelkeit erduldet sie mit der Tochter, mußte hilflos zusehen, wie der schlechte, flatterhafte Mann ihrem angebeteten Kinde das Herz zertrat.

Sie selbst brachte sie fort, in ein kleines Seebad, zur Erholung und Ablenkung, und von da bekam sie dann statt des erwarteten Sonntagsbriefes die Nachricht von ihrem tödlichen Unfall. Sie sei unbedacht zu weit herausgeschwommen, hätte wohl die Kräfte verloren —

Ihre besonnene, verständige Ruth! O nein, sie sah klar, nur zu grausam klar — Ruth hatte sterben wollen, weil alles getrogen, hatte, was ihrem Leben Halt und Inhalt verlieh — die Freundschaft und die Liebe.

Wie oft schon hatte sie sich den Kopf zergrübelt mit solchen Gedanken, wenn sie diesen Weg ging, und immer wieder war dann die Frage in ihr aufgetaucht: Wozu lebst du noch? Nur um Ruths Grab zu pflegen? Wozu kehrtst du in dein ödes Heim zurück? Und immer aufs Neue stieg brennend der Wunsch in ihr empor, neben der Tochter eine Ruhestätte zu finden — dort drüben, wo die umgestürzte Marmorsäule hinter den Trauerweiden hervorleuchtete.

Langsam ging sie näher und zögerte dann. Da stand noch jemand am Grabe — eine Dame im schwarzen Kleid — Sie blieb sie stehen und wartete. Sie wollte niemand dort treffen, mit niemand reden. —

Jetzt wandte die Fremde sich um und hing einen Kranz über die Säule. Frau Helene stieß einen halbklauten Schrei aus. Das war ja Irma — Irma Over, die Ruth den

Verlobten weggenommen hatte, die an allem Jammer schuld war — wie durfte sie es wagen, hierher zu kommen, diese Stätte zu entweihen? Fortweisen wollte sie sie — fortjagen —

Mit ein paar Schritten war sie neben dem Hügel und wollte eben die Lippen zu einem harten Wort öffnen, als die gebückt Dastehende sich aufrichtete und sie ansah. Ja, konnte denn das Irma sein? Die Schöne, Strahlende, von der es immer wie ein Strom pridelnder Frische ausging? Ein müdes, blaßes Weib war das, dem Kummer und Lebensnot tiefe Runen in das magere Gesicht geschnitten hatten!

Sie nickte Ruths Mutter mit trübem Lächeln zu.

„Ja, ja, ich bin es wirklich, Frau Lorenzen!“ Und dann, Frau Helenes feindselige Blicke fast trotzig erwidern, fuhr sie fort:

„Sie dürfen mich ruhig an Ruths Grab lassen — wenn ich schlecht an ihr gehandelt habe, dann habe ich das gebüßt — ach, tausendfach gebüßt!“ Sie legte die Hände über die Augen und söhnte leise auf.

„Sie wissen wohl gar nicht, Frau Lorenzen, daß Erich mich geheiratet hat, nachdem wir zwei Monate verlobt waren? Er wollte es nicht — er war meiner ja schon längst überdrüssig — aber mein Vater drohte ihm, und da entschloß er sich denn dazu — feige war er ja auch, der Dumm.“

„Ach, Vater hatte mir keinen Dienst damit erwiesen! Erich warf die Maske ab und zeigte sich mir ganz in seiner wahren Gestalt — er betrog mich, er quälte mich, er machte mich unmöglich bei allen Bekannten, er trat meinen Stolz mit Füßen — oh, unsere Ehe war eine wahre Hölle, so übertrieben das auch klingt! Und dabei hielt er sich immer so, daß er mir keinen Grund zur Scheidung gab — ich sollte ja gehen, ich sollte ihn „böswillig verlassen“.“

Schließlich hielt ich nicht mehr aus — ich lief fort mit meinem Kind, mit meiner kleinen Ruth — wenn ich auch kein Zuhause mehr hatte, denn mein Vater starb, als Ruth eben geboren war. Und solange das Geld reicht, das ich für meine Schminke Sachen bekommen habe, geht es ja auch — was dann werden soll, weiß ich nicht.“ Ihre Augen sahen mit einem starren Blick ins Leere. „Arbeit ist jetzt so schwer zu haben — und ich bin auch nicht mehr ganz gesund —“

Erschüttert hatte Frau Helene zugehört. Und zum ersten Male, seit sie den Sarg hier ins Grab gesenkt hatten, kam etwas wie ein leiser Trost in ihr wundtes Herz. Wenn Ruth nun das alles durchgemacht hätte, wenn sie auch so dasäße wie dies arme, gebrochene Geschöpf — war es da nicht besser, sie ruhte still und friedlich, als daß sie ein Leben voll Bitternis und Enttäuschung unwillig weiter-schleppte?

Und ein warmes Gefühl von Mitleid und tiefem Erbarmen überkam sie. Sanft legte sie ihre Hand auf Irmas abgekehrte Finger.

„Armes Kind, armes Kind!“ sagte sie weich. „Im Grund haben Sie ja weiter nichts getan, als es Ruth auch tat. — Sie haben einen Unwürdigen zu sehr geliebt. Und haben so schwer dafür bezahlen müssen! Sehen Sie, wir sind nun beide einsam und vergiffen — wollen wir unsere Last nicht zusammen tragen? Mein Haus ist so groß und so

leer — könnten Sie mit Ihrer Kleinen zu mir und gönnen Sie mir, ein Kinderlachen zu hören und ein paar weiche Arme um meinen Hals zu fühlen — Sie würden mir damit mehr geben, als ich Ihnen!"

Da nickte die blasse Frau unter Tränen und zog wortlos die Hand, die noch die ihre umschloß, an die Lippen.

Das hysterische Halsband und die Kagenpfote.

Von Gräfin Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.

(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle.)

„Daß dich das Mäuslein beißt!“ war alles, was der alte Herr zunächst auf diese Rede zu antworten wußte, indem er Hedwig über die auf seiner Nasenspitze balanzierende Brille mit ein paar großen Augen ansah. „Dunnersüßchen!“ fügte er hinzu, und suchte augenscheinlich noch nach einem dritten, weniger erklärenden als kräftigen Ausruf, als Hedwig in ein unwiderstehliches Lachen ausbrach.

„Das muß ja eine nette Sache sein, wenn sie Ihnen, ausschließlich Ihnen die Sprache raubt,“ rief sie mit einer Heiterkeit, die ein gewisses Gefühl der Enttäuschung im Keime erstickte, und nach einem verunglückten Versuch, ernst zu bleiben, lachte der Justizrat mit.

„Na, Gott sei Dank, die 20 000 Mark scheinen sich wenigstens noch nicht fest in Ihrem Kopf verkapselt zu haben,“ sagte er erleichtert. „Ich gestehe, daß ich mir im Augenblick erst klar machte, wer es ist, die sich zu dieser bößfälligen Sache meldet, und das hat mich tatsächlich etwas auf den Pfropfen gesetzt. Ja, mein liebes Fräulein Hedwig, um was es sich handelt, kann ich Ihnen nicht sagen; ich will mit der Geschichte nämlich nichts zu tun haben und kann es auch von meinem Standpunkt aus nicht; aber die Versicherung habe ich versprochen ihnen zu geben, daß die — hm — Person, von welcher die Annonce ausgegangen ist, eine durchaus einwandfreie genannt werden darf. Auch wer sie ist, darf ich nicht sagen; das sollen Sie erst erfahren, wenn Sie sich mit Ihrer Absicht einverstanden erklärt haben; lehnen Sie ab, dann will sie ungenannt bleiben. Haben Sie den geschlossenen Wagen bemerkt, der draußen vor meiner Tür steht? Nun also, dieser Wagen soll Sie zu der Ungenannten bringen; sie wird Ihnen sagen, um was es sich handelt, und falls Sie ablehnen, wird er Sie wieder vor meine Tür zurückführen, ohne daß Sie wissen, mit wem Sie gesprochen. Ich bilde mir zwar ein — aber das geht mich nichts an. Auf meine Versicherung hin, daß Sie die Fahrt ins Dunkle seelenruhig antreten dürfen, daß Ihnen dabei bei der — Person kein Haar gekrümmt werden wird, können Sie diese sonderbare Einleitung ohne weiteres riskieren.“

„Herrschafft! Jetzt wird's interessant,“ rief Hedwig aufspringend. „Also ich fahre. Hätte ein Fremder mir dergleichen zugemutet, wäre meine Antwort selbstredend „danke für Obst und Süßfrüchte“ gewesen; aber da Sie mir zureden —“

„Es fällt mir gar nicht ein, Ihnen zuzureden!“ fiel der Justizrat ein. „Ich habe nur gesagt, daß Sie auf meine Versicherung hin die Fahrt ruhig riskieren dürfen. Uebrigens sehe ich nicht ein, weshalb ich Ihnen — nicht zu der Sache, denn das kann ich nicht, sondern eben nur zu der Fahrt zureden sollte. Ich nehme nämlich fest an, daß Sie an Ort und Stelle für — Obst und Süßfrüchte danken werden, und wenn Sie nach der Rückkehr vor die Schwelle meines Hauses noch einmal bei mir vorsprechen wollen, um mir mündlich die Versicherung zu geben, daß lustige Streiche für Sie keinen Reiz mehr haben, dann kann ich Ihnen vielleicht einen kleinen Wink darüber geben, wo Ihr Herr Bräutigam eine Anleihe ohne Wucherzinsen aufnehmen könnte.“

„Nun, das wäre immerhin schon etwas,“ meinte Hedwig lachend. „Und nun jetzt — auf in den Kampf! Ich bin nun nachgerade neugierig wie eine Nachtigall und gespannt wie eine Biolinnsait.“

„Nun, Ihnen kann zur Entspannung ja sehr leicht geholfen werden,“ schmunzelte der alte Herr und begleitete sie selbst hinaus bis vor die Haustür, vor welcher ein hochgelegener Brougham ohne Abzeichen auf dem Schläge stand, bespannt mit dicken Knappen, die ein noch dikeres Kutscher lenkte. Dieser höchst würdevoll aussehende Mann lästete beim Erscheinen des Justizrates den Hut und behielt ihn solange in der erhobenen Hand, bis Hedwig eingestiegen war, worauf er in kurzem, durchaus nicht übermäßigem Trab davonfuhr.

In dem mit dunkelgrünem Damast gepolsterten und ausgeschlagenem Kapee war es soweit ganz behaglich, nur etwas

schmal, weil die Wagenfenster geschlossen und die grünen Vorhänge derselben festgeschloffen und festgeklopft waren.

„Ala,“ dachte Hedwig amüsiert, „der Zweck der Uebung ist, daß ich nicht wissen soll, wohin die Reize geht. Eine recht kindliche Vorsichtsmaßregel, da ich ja im glücklichen Besitz von zwei Händen und von früher her damit vertraut bin, wie man solche Vorhänge aufmachen kann. Das hat man natürlich bei einer Bewerberin um den Preis für den lustigen Streich nicht vorausgesetzt. Aber ich will gar nicht wissen, wohin dieses nette Behütel, diese Erinnerung an das, was einst gewesen, mich fährt; das Geheimnisvolle daran hat doch seine Reize, und da dieser gute Justizrat mich ja selbst in den Wagen brachte, so kann ich nicht behaupten, daß die Sache mich aufregt. Nach seiner Einleitung hätte man sich vielleicht auf das Abenteuer überhaupt nicht einlassen sollen, aber warum hätte ich nicht einmal zur Abwechslung etwas spazieren fahren dürfen?“

Dieses Vergnügen, falls von einem solchen in dem hermetisch geschlossenen Wagen die Rede sein konnte, dauerte übrigens nicht lange. Nach kaum zehn Minuten hörte Hedwig die Equipage in eine gedeckte, holzgeplasterte Einfahrt rollen, ein Diener in dunkler, vornehmer Livree öffnete den Schlag, führte sie durch ein teppichbelegtes, mit grünen Blattpflanzen decoriertes Vestibül eine breite, mit roten Plüschläufern besetzte weiße Marmortreppe hinan in den ersten Stock, und in diesem durch einen mit gediegener Pracht möblieren Salon zu einer mit einer Portiere verhängten Tür, hinter welcher er verschwand. Hedwig hat: nur gerade so viel Zeit, festzustellen, daß sie sich ihres Wissens zum ersten Mal in diesem Naume befand, als der Diener auch schon wieder erschien und sie mit etwas Gemurmeltem, das wie „lassen bitten“ klang, einlud, das Zimmer zu betreten, dessen Portiere er zurückschlug, um sie hinter ihr wieder fallen zu lassen.

Hedwig stand nun in einem mit prächtigen, alten Möbeln eingerichteten, angenehm großen und sehr beaglichen Wohnzimmer, zwischen dessen beiden Fenstern quergestellt ein großer Diplomaten schreibtisch stand, und vor diesem saß in einem hohen Lehnsstuhl eine enorm dicke Dame mit schneeweißem Haar und immer noch schönen, feinen Zügen, welche gleich ihren schlanken weißen Händen, der allgemeinen Verfertigung des Körpers entgangen waren. Ein Blick nur auf die starke Gestalt in tadellos gearbeiteten schwarzem Reformkleide genügte Hedwig, zu wissen, bei wem sie sich befand; sie machte der Dame eine sehr graziose, tiefe Verbeugung und sagte verbindlich:

„Durchlaucht haben gewünscht, mich wegen Ihrer Annonce zu empfangen?“

„Was? Sie kennen mich?“ rief die Dame überrascht. „Da hat also doch der alte Quatschkopf, der Justizrat, nicht dacht halten können!“ setzte sie laut denkend hinzu.

„Verzeihung, Justizrat Gillus hat nichts, aber auch gar nichts gesagt,“ erwiderte Hedwig belustigt. „Ich darf sogar behaupten, daß er weniger als nichts gesagt hat; der Wagen, der mich hierherbrachte, war verhängt und ich habe meine Neugier auch bezähmt, durch Lüften der Fenster Vorhänge zu erfahren, wohin ich gefahren wurde. Aber da ich die Ehre habe, die Frau Fürstin von Bogelsburg zu kennen —“

„Das heißt, Sie haben mich irgendwo gesehen, gefragt, wer die dicke Pastete ist, und mich natürlich an meinem Embossment wiedererkannt,“ fiel die hohe Dame und Witwe eines mediatisierten Fürsten nicht scharf, aber doch berichtigend ein.

„Ich habe Sie meines Wissens nie gesehen, — da mein Integrität nun aber hinfällig geworden ist, so bitte ich Sie, auch das Ihrige zu lüften.“

„Ich heiße Hedwig von Harlachung und wurde Durchlaucht vor zwei Jahren, als mein Vater hier Minister der Auswärtigen Angelegenheiten war, auf einem Ball vorgestellt.“

„Herrje, ja, — jetzt bin ich im Bilde!“ rief die Fürstin, Hedwig die Hand reichend. „Sie waren die wunderhübsche Dame in dem griechischen Kunstmuseum, in welchem der greulichste Kirchverkauf wurde, und waren so freundlich, mir den Kreppebesatz an meinem Kleide anzusetzen, den mir in dem gräßlichen Gedränge jemand abgetrampelt hatte. Ja, ja, ich erkenne Sie nun wieder. So, nun setzen Sie sich hier zu mir auf diesen Sessel und sagen Sie, warum Sie auf meine Annonce geantwortet haben. Doch nicht der Belohnung wegen, wie?“

„Doch, einzig und allein der Belohnung wegen, Durchlaucht,“ erwiderte Hedwig, Platz nehmend, mit vollkommener Offenheit. „Gerade eben diese Summe erwerben zu können, würde für mich eine Epoche meines Lebens bedeuten: sie würde mich in die Lage versetzen, den heiraten zu können, mit dem ich seit über zwei Jahren verlobt bin.“

Die Fürstin schlug die Hände zusammen.

auf den
 rationsg
 ronnen
 28. Df
 Hieraus
 fchubgen
 fchiden
 lung des
 regerun
 rell, die
 ich e d
 Abder
 Abortun
 billigt r
 wirtsch
 die in d
 hehen.
 fiftort.
 fignung
 in Anp
 Gufführ
 Reumun
 berecht
 in m d
 lgen E
 Kond
 Boglun
 Entsch
 500 000
 die Ent
 Zuppen
 Die No
 Hühnen
 Eine
 lchen R
 Kond
 erftäre
 Kamme
 lung e
 auf Be
 die ant
 die an
 diefer
 ingenor
 baftet
 Girder
 wieder
 gen. y
 ehelt
 aufgef
 Bar
 Kairo,
 der zw
 wartet

„Und dazu brauchen Sie solch' elende paar Kröten?“ fragte sie mit der ganzen Ravität einer Person, für die 20 000 Mark noch keine „Summe“ sind. „Ja, lieber Himmel, hat denn Ihr Vater, der Minister — aber das geht mich nichts an: vergessen Sie, — bitte, die halb ausgesprochene taktlose Frage. Also: Sie wären zu einem Streich aufgelegt, den selbst auszuführen ich außerstande bin. Eigentlich ist's mehr ein feder Streich, aber das ist Sache der Auffassung. Jedenfalls macht Ihre Persönlichkeit mir die Erklärung leichter, als bei einer Wildfremden, bei der ich ein tieferes Verständnis zur Sache nicht voraussetzen dürfte, bei der ich manches umschreiben müßte. Apropos: Durchlaucht! Er war ein Un-erzitätsfreund meines Vaters, zu dessen Lebzeiten wir mit ihm im geselligen Verkehr standen.“

„Und er hat Ihnen nicht abgeredet, zu mir zu kommen?“
 „Weder ab- noch zugeredet. Er hat mich einfach zum Wagen begleitet und die Erwartung ausgesprochen, mich bei der Rückkehr wiederzusehen.“

„Soooo? Nun, das wollen wir mal abwarten,“ sagte die Fürstin trocken. „Ehe ich meine Erklärung beginne, liebes Fräulein von Harlouch, sehen Sie sich mal hier diese Photographie eines Schmuckes an, und sagen Sie mir dann aufschätzig und ohne jede höfliche Beschönigung, was Sie davon halten.“

Mit diesen Worten nahm sie aus einem eingelegten Koranländer neben ihrem Schreibtisch eine große, sorgfältig kolorierte Photographie auf, welcher in natürlicher Größe auf einem fast senkrecht gestellten Kissen ein Halsband abgebildet war, und reichte sie Hedwig, die wohl zu dieser Einladung ein etwas erstauntes Gesicht machte, denn sie sagte rasch hinzu: „Es gehört zur Sache, wie Sie sehr bald erfahren werden. Aber erst möchte ich wissen, was Sie von diesem Schmuck halten wie Sie ihn bewerten, und bitte auch, sich das Bild davon, die Form genau einzuprägen.“

Das war für ein geübtes Auge, wie Hedwig es für der gleichen Dinge hatte, nicht schwer, selbst wenn das photographierte Halsband nicht so eigenartig gewesen wäre, wie man es im allgemeinen höchstens noch in den Sammelkästen großer Museen sieht. Der Schmuck bestand aus zwölf gleich großen durch Kettenlieder aneinandergefügt, wundervoll gearbeiteten länglichen Biederden, in denen tafelförmig geschliffene boneinander verschiedene Steine eingelassen waren, von denen nur jener in der Mitte kleiner als die übrigen elf war. Dafür war seine Fassung etwas breiter, die gleich den anderen auf wunderbar modellierten knienenden Engelsfiguren bestand welche erhaben aus der Umrahmung herausstretend, Schilde hielten, in welche die Steine eingelassen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Pommersche Gänse.

Von Heinrich Bandlow.

Als Bismarck Bundesgesandter in Frankfurt war, unterhielt er sich mit dem französischen Gesandten über die heimatischen Gänse, und der lebhafteste Franzose meinte, daß sich die pommerschen Gänse doch nicht mit den Gänzen des damals französischen Elsaß messen könnten. Die Franzosen gaben ja nicht zu, daß irgendwas in der Welt größer, bedeutender, schöner sein könne, als die Dinge in Frankreich sind. Es kam zu einer Wette, und Bismarck schrieb sofort an den Tischler Neumeister in der Sonnenstraße in Greifswald, daß er ihm eine schwere Gans aufzubringen solle. Das war Ehrensache für Frau Neumeister, die nun, wie der schalkhafte Chronist erzählt, die halben Nächte bei den Gänzen saß und ihnen soviel Broppen zuführte, bis eine Gans das Gewicht von 27 Pfund erreichte. Diese sandte die Frau an Bismarck, der damit seine Wette gewonnen hatte. Er bezahlte die Gans nicht nur reichlich, sondern schenkte der Familie Neumeister obendrein ein in Silber nachgebildetes Gänselei, das sich als Salz- und Pfefferfaß auseinanderziehen ließ. Wohin sich später die Familie zerstreut hat und wo das Erinnerungsstück geblieben ist, weiß man nicht.

Auch ich war, so erzählte mir ein Kaufmann, einmal beteiligt an einer gleichen Wette. Nämlich ich erhielt von einem Bruder, der in Elberfeld in Stellung war, den Auftrag, eine Gans von 30 Pfund zu kaufen. Es handelte sich um eine Wette von 100 Mark, die er in der Bezechttheit eingegangen war und nun nicht gern verlieren möchte. Ich machte mich damals hinter einem Ladentisch in Straßburg nützlich und fragte natürlich hier und da nach, wo man eine so schwere Gans aufreiben könne. Die meisten antworteten mir, daß mein Bruder wohl das rheinische Klima nicht vertragen könne, ein solcher Auftrag liege ja zehn Kilometer westlich von der Berrücktheit.

Aber ich ließ mich nicht abschrecken und brachte Anzeigen in die Zeitungen. Ein Arzt in Grimmen, der mit meinen

Eltern befreundet war, machte mich darauf aufmerksam, daß in Neuendorf bei Grimmen ein Mann wohne, der in seiner dörflichen Einsamkeit den Ehrgeiz hatte, die fettesten Gänse zu liefern. An diesen strebenden Mann schrieb ich von der Wette, und er antwortete mir, in einem gebildeten Briefe, daß 30 Pfund zwar etwas happig sei, daß er aber versuchen wolle, eine Gans soweit hinaufzunudeln, das Wetter müsse aber günstig sein.

Er suchte also einige edle und vielversprechende Gemäße aus dem Gänsegeschlecht aus, wärmte sie sozusagen an seinen Herzen, pflegte sie mit viel Liebe und noch mehr Gersten-Ischrot, verbarg sie vor dem Angeficht derer, die ihm die Kunst hätten nachmachen können und verwandelte sie in Fett, das auf zwei Beinen watschelte.

Im Herbst kam eine Kiste als Gilgut bei mir an. Zwei fürchterliche Gänse lagen darin, eine über, eine unter 30 Pfund, zusammen 60½ Pfund. Das war ein Ereignis von Bedeutung. Sie wurden zur Schau ausgestellt in den Fenstern eines Geschäfts für Lederwaren, und mein Ruhm flog durch die ganze Stadt. Mein Stolz wurde aber mächtig abgekühlt, als der eigentliche Verfasser der Sache, nämlich der Metzgermeister aus Neuendorf, ankam und die Hand aufhief. 1.50 Mark forderte er für das Pfund. Donnerwetter, das war eine harte Nuß. Ich mußte versuchen, den Mann milder zu stimmen; in Vertrauen auf dörfliche Biederkeit hatte ich keinen Preis abgemacht und damals kostete das Pfund Gänsefett 1 Mark.

Ich schleifte also meinen Mann in den Ratsheller, bewirtete ihn mit einem fürstlichen Abendbrot — Kalbschnitzel mit einer Flasche Rotwein — und redete ihm solange und mit ebreich zu, bis er sich mit 75 Mark für die beiden Fettgänse einverstanden erklärte. Dann verkaufte ich eine davon an das Lederereigenschaft, nur um sie los zu werden; sie hatte eine Leber, worauf sich das gemästete Kalb, das der verlorene Sohn zum Abendbrot erhielt, etwas hätte einbilden können.

Die andere, schwerste Gans reiste als Gilgut nach Elberfeld. Dort wußte man nicht, was man mit dem Best anfangen sollte, das einfachste schien, sie zu braten, und das tat man. Der Koch hat dabei weiter nichts getan als Fett abgeschöpft.

„Hat Ihr Bruder“ fragte ich, „die gemetteten 100 Mark bekommen?“

„Besteht sich! das Geld ist gleich im Statklub, wo die Weiße zustande gekommen war, flüssig gemacht worden.“

„Und hat Ihr Bruder Ihnen die Gans bezahlt?“

„Da kennen sie den guten Jungen eben nicht! Ich habe die 45 Mark nicht wiedergesehen.“

Bunte Zeitung.

Ist der Mann oder die Frau eifersüchtiger? Ein englischer Ehecheidungsrichter hat kürzlich die Frauen das „eifersüchtige Verbrechen“ genannt, und die Bezeichnung hat eine Zeitschrift veranlaßt, eine Umfrage über das Thema zu veranstalten, ob die Frau oder der Mann eifersüchtiger ist. Das Ergebnis aus den zahlreichen Antworten läßt sich in der Feststellung eines Psychologen ausdrücken, der schreibt: „Die Männer sind im allgemeinen im Geschäftsleben aufeinander eifersüchtiger und die Frauen sind aufeinander eifersüchtiger in der Liebe. Ich habe Frauen getroffen, die in bezug auf das andere Geschlecht ganz ohne Eifersucht waren, und ich habe einen Mann behandelt, dem unbegründete Eifersucht sein ganzes Leben vergiftete. Er hatte eine sehr schöne Frau geheiratet, die ihm in 15-jähriger Ehe nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht gab, aber er wurde innerlich von diesem Gefühl verzehrt, und da er seine Empfindungen nicht zu äußern wagte, so traten dadurch schwere Nervenstörungen auf.“ In der Dichtung erscheint der Mann als der eigentliche Träger der Eifersucht. Man braucht nur an Othello zu denken. Aber gerade die Frauen sind es, die behaupten, daß beim Mann die Eifersucht nicht eine solche Leidenschaft erreiche und eine so beherrschende Rolle spiele wie bei der Frau. Eine Dame der Gesellschaft, Lady Alexander, möchte diese geringere Eifersucht des Mannes allerdings auf den Engländer beschränken. „Ausländer sind meinen Beobachtungen viel eifersüchtiger als Engländer,“ schreibt sie. „Der durchschnittliche Engländer ist nur in ganz besonderen Fällen eifersüchtig, und dann schreitet er sofort zur Selbsthilfe.“

Die Herkunft der Visitenkarte. Die Visitenkarte stammt aus Italien. In Padua und Bologna war es, wo im 16. Jahrhundert die Professoren Bergamentstücken mit ihren Namen gebrauchten. Von dort kam sie mit französischen Studenten nach Frankreich. Hier spielte sie eine große Rolle in der Zeit Ludwigs XIV. Die damaligen Visitenkarten waren häufig kleine Kunstwerke, die neben dem Namen und dem Wappenbilde des Besitzers noch kleine Miniaturen, farbige Kleinmalereien und künstlerische Ausgestaltung trugen. Sie blieb bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Vorrecht der höheren Stände. Die Mode hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewaltig geändert. Jetzt ist jede weitere Ausschmückung der Visitenkarte streng verboten und einfache

Sachlichkeit Zeitforderung. Dieselbe variiert vom schlichtesten Kartonpapier bis zum echten Pergament und trägt nur den Namen, Titel und Adresse des Besitzers gedruckt, lithographiert oder gestochen, je nach Geschmack und Geldbeutel des Bestellers.

Die Porträtgalerie auf der Briefmarke. Das Bildnis des Generalpostmeisters Stephan auf unjener neuen Zehnpfennigmarke prägt das Aussehen dieses populären deutschen Postmannes allen ein und zeigt, wie glücklich die Erhebung ist, die man einem verdienten Manne auf diese Weise zuteil werden lassen kann. Auch andere Staaten haben ihre großen Männer und Frauen im Bilde auf den kleinen Papierstückchen dargestellt, die als Briefmarken eine so große Verbreitung finden. So ist allmählich eine ganze Porträtgalerie auf der Briefmarke entstanden, die nicht nur die Herrscher der einzelnen Völker, sondern auch andere hervorragende Personen umfasst Erinnerungsmarken mit dem Bilde des Gefeierten werden immer beliebter. Die Franzosen haben den großen Hygieniker Pasteur und den Dichter Rostand auf diese Weise gefeiert; die Amerikaner brachten nach dem Tode des vorigen Präsidenten Harding eine Erinnerungsmarke in Schwarz mit seinem Bildnis heraus, Oesterreich, das Land der klassischer Musik, hat 1922 eine interessante Briefmarkenserie mit den Bildern von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Johann Strauß herausgebracht, während die Polen auf ihren Marken Baderewski weniger als Musiktribunen denn als ihren ersten Premierminister darstellten. Italien brachte 1910 eine Serie Erinnerungsmarken mit dem Bildnis Garibaldis Merkwürdiger ist es schon daß man in Bulgarien eine Reihe von Briefmarken geschaffen hat, die einen bekannten englischen Zeitungsberichterstatler und seine letzte Ruhestätte darstellten. Es ist dies J. D. Bourdier, der sich durch sein mannhaftes Eintreten für die Balkanstaaten die Herzen eroberte. Ein gewöhnlicher Postmeister von Neudraunshweig Charles Connell hat sich durch sein Bildnis auf einer Briefmarke verewigt, die heute zu den größten Seltenheiten gehört und mit 2000 Mark und mehr bezahlt wird. Dieser Postmeister veranlaßte auf eigene Faust den Druck der Marken von Neudraunshweig mit seinem Bildnis, das er an die Stelle der Königin Victoria setzte. Als diese eigenmächtige Handlung bekannt wurde, waren die Marken schon zum Teil ausgegeben; sie wurden sofort wieder eingezogen, und darüber war der Postmeister so milde, daß er seinen Abschied nahm. Einige Exemplare der braunen 5 Cent-Connell-Marke sind aber doch in Umlauf geblieben und gehören heute zu den größten Seltenheiten. Auf den Neufundland-Marken von 1910 befinden sich die Bilder des Entdeckers der Insel Jean Cabot, der beiden englischen Könige Heinrich VIII. und Jakob I., die die Insel mit Privilegien ausstattete, und des Robt Guin, der die erste dauernde Kolonie hier gründete. Sogar eine biblische Figur hat auf einer Marke Platz gefunden, nämlich St. Paulus auf der 10-Schilling-Marke von Malta, auf der sein Schiffbruch an der Insel und der Angriff durch die Schlange dargestellt ist.

Praktische Winke.

Schuhe wasserdicht zu machen. Man erwärme etwas Bienenwachs und Hammelfett, bis es flüssig geworden ist, und reibe es leicht über die Ränder der Sohle, wo die Stiche sind. Das ist ein einfaches und zuverlässiges Mittel für die nasse Jahreszeit.

Reinigen von Marmorplatten. Die Marmorplatte wird durch Aufgießen von Petroleum oder durch Lauge, mit Salmiak gemischt, gereinigt. Diese Flüssigkeit wird darauf gegossen, steht eine Stunde auf der Platte und wird dann abgerieben.

Stod- und Kofstede. Stodstede werden aus weißer Wäsche am besten durch Natrienbleiche enifernt, Kofstede durch Klee- salz, das man auf den angefeuchteten Fleck bringt, worauf man den Stoff über die Wölbung eines Blechbottens hält, der auf einem Gefäß mit kochendem Wasser ruht. Ist der Fleck verschwunden, so bringt man das Wäschestück in heißes Wasser.

Haus, Hof und Garten.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter.

Das ist ein besonders schwieriges Kapitel; denn viele Pflanzenfreunde haben mit der Ueberwinterung und Behandlung ihrer Zimmerpflanzen dauernd Pech, sei es nun infolge falscher Behandlung, zu großer Feuchtigkeit oder Trockenheit oder wegen zu kühlem bzw. zu warmen Standorte. — Auch das Gas soll manchmal schuld sein, doch bedarf diese Frage immer noch einer wissenschaftlichen und praktischen Klärung, denn der Widerspruch sind zu viele, selbst seitens der Fachleute. — Tatsache aber ist, daß Gas, besonders wenn infolge undichter Stellen zu viel ausströmt, den meisten Pflanzen schädlich ist; der Verfasser mußte dies in seiner eigenen Wohnung erleben, und feststellen. — Gegen Gas nicht empfindlich sind alle immer-

grünen Pflanzen mit harten Blättern wie Palmen, *Asparagus*, *Aspidistra*, *Ficus*, während die weichblättrigen und krautartigen blühenden Pflanzen naturgemäß empfindlicher sind.

Man sorge in Räumen mit Gasbeleuchtung jedenfalls sofort dafür, daß die Leitungsröhre auf Dichtigkeit untersucht und die Lampenhähne stets richtig geschlossen werden. Eine andere ebenso wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung der Zimmerpflanzen im Winter ist die richtige Temperatur; da wird viel gelüftet, indem in den allermeisten Fällen die Pflanzen viel zu warm stehen. — Alle blühenden Pflanzen sollten schon ihrer längeren Haltbarkeit wegen früher gestellt werden; man poßt sie damit auch ihrer Kultur und dem vorherigen Standort (Gärtnererei, Blumentaden usw.) mehr an und gerade das Anpassen verstehen viele Pflanzenfreunde noch nicht richtig. Wer heute z. B. im Laden ein Alpenveilchen kauft, das, in einer Temperatur von 8–12 Grad Celsius gezeuget wurde bzw. zur Entfaltung seiner Knospen in einem Kalt- hause gestanden hat, nun aber in einen geheizten Wohnraum mit durchschnittlich 16–20 Grad Celsius kommt, der braucht sich nicht zu wundern, wenn eben dieses Alpenveilchen nach 8 Tagen fast verblüht ist und bereits gelbliche Flecken bzw. Blätter zeigt; meistens läßt man es dann auch noch zu trocken werden, so daß Blumen und Blüten schlappen, was gerade Alpenveilchen am allerwenigsten vertragen können. Dann hat die Herrlichkeit bald ein Ende und nicht selten wird dann ungerechterweise als Missetäter auch noch der Gärtner beschuldigt.

Das gleiche trifft auch bei den Cinerarien, Azaleen, Primeln usw. zu, die meist unter zu großer Wärme und unter dem durch letztere bedingten Ungeziefer leiden, vorzeitig verblühen und verkümmern. Kühl stehen wollen ferner die Kakteen, Nelken, *Erica* (Heidekraut), *Clivien*, *Calla*, Hortensien, Oleander, Geranien und Fuchsien, während etwas mehr Wärme beanspruchen die *Primula obconica*, *Bilbergia*, *Begonia semperflorens*, *Impatiens* (fleischiges Gesien), *Saintpaulia ionantha*, *Heliotrop*, *Margeriten* und *Amaryllis*. Von unseren Zimmerpflanzen bedürfen die blühenden keiner Winterruhe, während alle nicht blühenden eine gewisse Ruhezeit beanspruchen, während welcher sie nur selten gegossen werden dürfen. Dazu gehören in erster Linie die Fuchsien und Geranien. Sie wollen einen trockenen, frostfreien hellen Platz mit höchstens 4–7 Grad Celsius Wärme; aber auch die härteren grünen Pflanzen wie *Conium*, *Ucuba*, *Yucca*, *Yorbeer*, *Buchs* usw. dürfen nicht wärmer stehen; im Gegenteil noch etwas kühler; wenn sie einwandfrei überwintert werden sollen. Vom Düngen der Zimmerpflanzen in den Monaten Oktober bis Februar wolle man vollständig absehen. nur gieße man, wenn trocken ist. Sobald frostfreie Tage sind, lüfte man Zimmer-, Souterrain- und Kellerfenster auf einige Stunden, das tut gut und ist dem Stoffwechsel — wie beim Menschen — so auch bei den Pflanzen sehr zuträglich und förderlich.

Daß blühende Pflanzen näher am Fenster, also heller. Blattpflanzen dagegen dunkler stehen können, dürfte bekannt sein; zu warnen ist aber entschieden, die Pflanzen zu nahe an der Heizung (Dampfheizung oder Ofen) zu stellen; das erzeugt mit tödlicher Sicherheit trockene Blattspitzen und Ungeziefer, das die Pflanzen und besonders die Blätter der Blattpflanzen in kurzer Zeit ruiniert.

Blühende Pflanzen dürfen in den Wintermonaten nicht überdraht, dagegen müssen Blattpflanzen alle 8 Tage auf der Ober- und Unterseite mit lauwarmem Seifenwasser gründlich abgewaschen werden und können dann auch leicht abgebraust werden. Zugluft ist den Zimmerpflanzen sehr schädlich und ist besonders im Winter bei den hohen Temperaturunterschieden von drinnen und draußen streng zu vermeiden.

Zimmerpflanzen irgendwelcher Art soll man im Winter von November bis März nicht umsetzen bzw. verpflanzen; selbst wenn sich die Pflanze aus dem Topfe herausarbeiten sollte, ist ein Verpflanzen in größere Töpfe in den Wintermonaten gewagt, und man muß sich bei solch starken Pflanzen in kleineren Töpfen durch ein allwöchentliches Baden des Topfbodens behelfen, indem man den Topf in einem Gefäß Wasser sich vollsaugen läßt und die Pflanze dadurch vor Trockenheit schützt.

Zum Schluß noch ein Wort den Hyacinthen usw., die man auf Gläser gesetzt oder in Töpfe gepflanzt hat. Sie müssen solange im Dunkeln stehen, bis sich das Glas bzw. der Topf ganz mit Wurzeln durchzogen hat; erst dann nimmt man sie in die Bohrdäume und stellt sie dort zwischen die Vorfenster, wo die von Beginn an überstülpten Papierhütchen solange über den gelben Trieben bleiben, bis der Trieb die Hütchen von selbst hebt. Das Wasser in den Gläsern kann von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden.

Wer übrigens noch irgend welche Zwiebelgewächse (*Hyacinthen*, *Tulpen*, *Narzissen*, *Scilla*, *Schneeglöckchen*, *Muskari*, *Crocus* usw.) ins Freie pflanzen will, kann dies jederzeit bei offenem Boden und frostfreiem Wetter tun; nur müssen die gelegten Zwiebeln etwa 5 Zentimeter mit Erde bedeckt und bei ganz strengem Frost noch mit Laub oder Stroh nachgedeckt werden. S. M. Gotha.